David Wasdell

Die pränatalen und perinatalen Wurzeln von Religion und Krieg



Centaurus

Schriften zur pränatalen und perinatalen Psychologie und Medizin

herausgegeben von
Dr. Ludwig Janus

Band 2

Die pränatalen und perinatalen Wurzeln von Religion und Krieg

David Wasdell

Aus dem Englischen von
Ludwig Janus mit Franziska und Arnulf Meifert



Centaurus-Verlagsgesellschaft
Pfaffenweiler 1993

Umschlagabbildung: Alex Grey, *Nuclear Crucifixion*,
aus: TIME Magazine v. 29.07.1985

Gedruckt auf alterungsbeständigem, chlorarm gebleichtem Papier.

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Wasdell, David:
Die pränatalen und perinatalen Wurzeln von Religion und
Krieg / von David Wasdell. Aus dem Engl. von Ludwig Janus
... – Pfaffenweiler : Centaurus-Verl.-Ges., 1993
(Schriften zur pränatalen und perinatalen Psychologie und Medizin ;
Bd. 2)
ISBN 3-89085-712-4
NE: GT

ISSN 0940-5135

Original: The Pre- and Perinatal Ground of Religion and War,
© by David Wasdell, London

© für die deutschsprachige Ausgabe
CENTAURUS-Verlagsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Pfaffenweiler 1993

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Lektorat: Olaf Grosch
Satz: Textstudio Groß, Heidelberg
Druck: Difo-Druck GmbH, Bamberg

INHALT

Vorwort 9

Einleitung 13

Teil I: Der Aufbau der sozialen Abwehr 15

Die Grenzen der Evolution und die Universalität des Geburtstraumas 15
Perinatale Abwehrbildungen und die Fixierung des fötalen Unbewußten 18
Der Verlust der Mutterleibswelt und die Verleugnung der Trauer 20
Die Umkehr der Zeit und die Verwirrung zwischen Ursprung und Ziel 22
Abwehrbindung und die Entwicklung der sozialen Kollusion 23
Das perinatale Trauma und der Ereignishorizont der Gruppe 27
Projektion, Verschiebung und die Verdinglichung des sozialen Konstruktes 32
Die Vermittlung zwischen den Generationen und die Dimension der Zeit 34

Teil II: Krieg als Inszenierung des perinatalen Kampfes 37

Die soziale Panzerung und die Verdinglichung der Abwehr 38
Die historische Entwicklung der Verteidigungsanlagen 40

Die Idealisierung und die Entmenschlichung der Außengruppe 42
Die Störung der Abwehr und das Eindringen der Angst . . . 43
Rückkopplungs-Signale und wechselseitige perinatale Projektion 47
Die militärische Führung und die Handhabung der Information 49

Teil III: Das fötale Drama und die Wurzeln der Religion . . 51

Die perinatale Erfahrung und der Ursprung der Ambivalenz 52
Das Versagen der Plazenta und die Wurzeln der Paranoia 53
Sündenbock, Opfer und die Projektion der primären Vergeltung 55
Sühne, Beschwichtigung und Verdrängung der primären Schuld 58
Regression, Erlösung und die Suche nach dem guten Mutterleib 61
Die Rituale der Anbetung und die Aufrechterhaltung der Abwehr 62
Ewigkeit, Traumzeit und das Sakrament der Nabelschnur-Bindung 63
Plazenta-Symbole und die Prozessionsstandarte 65
Die uterine Umwelt und die Symbole des heiligen Raumes und Platzes 67
Die religiöse Führerschaft und die Handhabung der Abhängigkeit 69
Schamanismus, Animismus und das Trauma der ersten drei Monate 71
Umweltbeziehungen und die Belebung des Kosmos 74
Einnistung und die Religion der Getrenntheit 76

Befruchtung und die Vorprägungen der Zivilisation 79

Teil IV: Umweltbeziehungen, Ökologie und globale Dynamik 84

Fötale Grundannahmen und Umweltbelastung 84
Umweltveränderung und die Stimulation des allgemeinen Unbewußten 86
Abwehrverstärkung als Antwort auf die globale Bedrohung 89

Nachwort 93

Zum Autor 97

Vorwort

Die in diesem Text dargestellten Einsichten sind das Ergebnis einer vieljährigen Auseinandersetzung von David Wasdell mit den Erscheinungsweisen prä- und perinataler Erfahrungen im Leben des Einzelnen und von Gruppen, die ihren Niederschlag in zahlreichen kleinen Schriften gefunden hat.[1] Dieses Buch bedeutet in folgendem Sinn einen wissenschaftlichen Durchbruch: Es zieht erstmals in dieser Klarheit die psychologischen, soziologischen und geisteswissenschaftlichen Konsequenzen aus der handlungs- und erlebnispraktischen wissenschaftlichen Erschließung der Persistenz prä- und perinataler Erfahrung in den verschiedenen Psychotherapien[2]. Die Zersplitterung im psychologischen Bereich hat bislang den Blick auf die einschneidenden Konsequenzen aus den Befunden der modernen Psychotherapien für ein erweitertes Verständnis psychosozialer und psychohistorischer Prozesse verstellt. Darum konnte nur jemand wie Wasdell, der außerhalb dieser Strömungen steht, gleichwohl aber über eine profunde psychoanalytische und gruppendynamische Kompetenz verfügt, diese Einsichten formulieren, die die genannten Gruppengrenzen gewissermaßen interdisziplinär überwinden. Seine Herkunft aus der Physik, Mathematik, Theologie und Psychotherapie, seine Vertrautheit mit Soziologie und Kulturanthropologie und seine Forschungsarbeit zur Dynamik der Änderungsprozesse von Gruppen und Organisationen ermöglichten seine umfassende Sicht, die auf dem Werk des großen englischen Pastoralpsychologen und Pränatalpsychologen Frank Lake aufbaut und dieses weiterführt. Be-

---

1 Schriften- und Bestellverzeichnis über David Wasdell, 115 Poplar High Street, GB-London E 14 0AE.

2 s.z.B. "Erscheinungsweisen pränatalen und perinatalen Erlebens in den psychotherapeutischen Settings" hrsg. von L. Janus, TEXTSTUDIO GROSS, Peterstaler Str. 195, 6900 Heidelberg

züge bestehen auch zu Lloyd DeMause und Terence Dowling. Das Buch hat die Form eines wissenschaftlichen Essays. Darum sind die Literaturbezüge nicht aufgeschlüsselt. Diese sind über das Übersichtsbuch von Thomas Verny "Das Seelenleben des Ungeborenen" oder meine eigene Übersicht über die pränatale Psychologie, die unter dem Titel "Wie die Seele entsteht" im letzten Jahr erschien, leicht zugänglich. Wichtig ist noch die Arbeit von Dagobert Müller über die bio-medizinischen Grundlagen des Geburtstraumas beim Menschen, die unter dem Titel "Die Zwangsläufigkeit des Geburtstraumas als Folge der Evolutionspathologie des Menschen" in dem von mir herausgegebenen Buch "Die kulturelle Verarbeitung prä- und perinatalen Erlebens" enthalten ist.[3]

David Wasdell stellte seine Befunde über die prä- und perinatalen Wurzeln von Religion und Krieg in Deutschland erstmals auf der 3. Heidelberger Arbeitstagung der Internationalen Studiengemeinschaft für Pränatale und Perinatale Psychologie und Medizin (ISPPM) zur kulturellen Verarbeitung pränatalen und perinatalen Erlebens im Juni 1991 in einem Vortrag vor und konnte dabei seine Ausführungen durch zahlreiche Dias verdeutlichen. Es ist meine Hoffnung, daß eine weitere Auflage mit Abbildungen möglich sein wird, weil die Sprache des Unbewußten über das imaginative Bild am unmittelbarsten zu vermitteln ist. Nur ein Verständnis dieser uns aus unserer primären Erfahrung bestimmenden Phantasien und Wünsche kann die so dringlich geforderte Erweiterung der Eigenverantwortlichkeit des Menschen bringen, die einen Verzicht auf blindes Ausagieren erst möglich macht.

---

3 Bezug über TEXTSTUDIO GROSS, Peterstaler Straße 195, 6900 Heidelberg.

Das Erscheinen dieses Buches soll eine verantwortliche Diskussion ermöglichen, die zur Zeit wegen der Zersplitterung der wissenschaftlichen Gruppen nicht erfolgt. Eine Erweiterung der Möglichkeiten der Selbstverantwortung und der Relativierung von Projektionen von frühem Erleben ist aber wegen der gewachsenen technischen Möglichkeiten der Menschen eine der großen Zukunftsaufgaben. Die Qualität der von mir besorgten Übersetzung war in der vorliegenden Form nur durch die engagierte Mithilfe von Franziska und Arnulf Meifert möglich, die auf der erwähnten Heidelberger Arbeitstagung der ISPPM am Beispiel des Wiener Aktionismus und des Werks von Günter Brus eindrucksvoll zeigten, in welcher Weise auch künstlerische Gestaltung eine Wurzel in der Umsetzung prä- und perinataler Erfahrung hat. Und das Buch von David Wasdell kann verdeutlichen, daß auch Religion und Krieg kreative Gestaltungen des Menschen aus den Tiefen seiner Ursprungserfahrung in der Auseinandersetzung mit den Widrigkeiten der Welt sind, zu denen der Mensch im Lauf seiner Geschichte eine immer neue Balance finden muß. Wegen der gewachsenen technischen Möglichkeiten kommen wir heute und in Zukunft nicht umhin, die Verantwortung für diese Gestaltungen mehr zu übernehmen als früher. Hierzu will das Buch von David Wasdell einen Beitrag leisten, indem es die heute aus pränatalpsychologischer Sicht faßbaren Wurzeln von Religion und Krieg beschreibt.

Ludwig Janus Heidelberg im Juli 1992

Einleitung

Krieg und Religion, Konflikt und Ideologie sind unlöslich miteinander verbunden. Wie zwei Seiten einer Münze zeigen sie die beiden Aspekte einer sozialen Psychose, denn beide sind Ausdruck der sozialen Abwehrbildungen der Menschheit. Die heftigsten Konflikte speisen sich aus den stärksten Überzeugungen. Die Dynamik von Polarisation und Projektion an den Grenzen einer Gruppe, Rasse, Ideologie oder Nation geht in bewaffnete Konflikte über, wenn die primitiven Abwehrbildungen in Frage gestellt werden und die daraus resultierenden Ängste nicht länger in Schach gehalten werden können. Es sind immer die gleichen Muster erkennbar, ob man nun den Golf-Konflikt analysiert, die Auflösung der UdSSR, die Bürgerkriege in Afrika, die religiösen Auseinandersetzungen in Indien oder die jüdisch-arabische Konfrontation in Israel. Wenn auch der Ost-West-Gegensatz etwas an Schärfe verloren hat und die beiden Deutschlands wieder eins sind, so verbraucht doch in der Welt als ganzer die wachsende Aufrüstung sozialer Systeme einen zunehmenden Anteil der Weltressourcen, vermindert die Lebensqualität, bedroht das Überleben der Art und stellt eine Bedrohung für eine sowieso schon belastete Umwelt dar.

Es ist die Hypothese dieses Buches, daß sowohl Religion wie auch Krieg gemeinsame Wurzeln in der prä- und perinatalen Erfahrung des Menschen haben, und daß soziale Abwehrbildungen, deren Aufbau und Gestaltung in der militärischen Aufrüstung der Gesellschaft zum Ausdruck kommen, unabhängig davon, ob es sich um Religion oder Krieg handelt, Reaktionsbildungen auf das universale Geburtstrauma sind. Jeder Versuch einer Abrüstung, der nicht Zugang zu dieser Ebene der Analyse gewinnt, muß deshalb scheitern und führt nur zu einer Umschichtung der

Abwehr. Daraus folgt die Forderung nach einem Prozeß sozialer Individuation, der die Wurzeln sozialen Verhaltens erkennt, die psychotischen Abwehrbildungen in gesellschaftlichen Systemen abbaut und einen Integrationsprozeß auf allen Ebenen unserer weltpolitischen Dynamik fördert.

Ich werde die Auswirkungen persönlicher prä- und perinataler Erfahrungen, insofern sie abweichendes Verhalten zur Folge haben, vernachlässigen, um mich ganz auf das Verhalten der sozialen Systeme zu konzentrieren. Erstere sind Sache der individuellen Therapie und persönlichen Entwicklung. Statistisch gesehen sind sie nicht signifikant bei der Betrachtung allgemeiner Verhaltensnormen in großen Systemen.

Teil I

Der Aufbau der sozialen Abwehr

Die Grenzen der Evolution und die Universalität des Geburtstraumas

Die überwältigende Zahl von Belegen für die Universalität des Geburtstraumas gewinnt zunehmende Aufmerksamkeit. Bei diesem Aufklärungsprozeß folgt auf jeden Fortschritt eine Intensivierung der Verleugnung, der Abspaltung, der Verteufelung und der Wiederverdrängung. Durch Verfolgung und Brandmarkung als Sündenbock versucht die Gesellschaft den Bruch in ihrer psychischen Abwehr zu reparieren. Wer auch immer die Aufmerksamkeit auf traumatisches Material lenkt, das sich hinter der Abwehr des anderen verbirgt, ist in Gefahr, das Opfer der gleichen Abwehrreaktionen zu werden, durch die das ursprüngliche Trauma selbst abgewehrt wird. Wenn dieses traumatische Material das gemeinsame Unbewußte einer großen Gruppe oder sogar einer ganzen Gesellschaft darstellt, kann sich die Vergeltung zu einer massiven und allgemein gebilligten, seuchenartigen Reaktion entwickeln. Die Übertragung, Verinnerlichung und Gegenübertragung dieser Reaktionen ist all denen, die im Feld der prä- und perinatalen Psychologie tätig sind, vertraut und ist Grundlage der unbewußten Gruppendynamik der verschiedenen beruflichen Gruppen in diesem Bereich.

Die Belastung während des Geburtsprozesses, wie er sich in der Evolution entwickelt hat, hat den Menschen als Gattung an die Grenzen des körperlich und psychisch Erträglichen und über sie hinaus getrieben. Die rasche Entwicklung des Großhirns erforderte eine zunehmende Ausweitung des Schädelraumes. Dem

steht jedoch keine entsprechende Evolution einer Vergrößerung des Geburtskanals gegenüber. Tatsächlich aber hat der aufrechte Gang zu einer Verstärkung der knöchernen Beckenstruktur, einer größeren Rigidität und geringeren Elastizität in den Sehnen und der Muskulatur des knöchernen Beckens und des Muttermundes geführt, so daß der im Laufe der Evolution immer größer werdende Kopf des Neugeborenen einem zunehmenden Widerstand beim Durchtritt während der Geburt ausgesetzt ist. Eine Behinderung der plazentaren Versorgung am Ende der Schwangerschaft ist eine andere Folge des aufrechten Ganges. Das Gewicht des Föten, der nicht mehr wie bei den anderen Säugetieren in der Schlinge eines Bauchmuskels getragen wird, die von einer fast waagerechten Wirbelsäule herabhängt, drückt in das Becken und behindert den Blutfluß in den Gefäßen, die den Uterus und die Plazenta versorgen. Dadurch kommt es zu Minderungen in der fötalen Blutversorgung, die Ursache von Sauerstoffmangel und Stoffwechselvergiftungen sein kann. Das Wachstum kommt ins Stocken und die früher ernährende und bergende Umgebung verwandelt sich zunehmend in einen Ort der Entbehrung und Verfolgung, begleitet vom Niedergang des körperlichen und gefühlsmäßigen Wohlbefindens des Föten. Darum ist das Kind für den titanischen Geburtskampf auf Leben und Tod vergleichsweise schlecht ausgerüstet.

Die Bedingungen haben sich in gewisser Weise während der letzten zwei Jahrhunderte durch die Verwendung von Anästhesie, invasiven technischen Eingriffen und verstärkter Passivität der Mutter in einer liegenden Position beträchtlich verschlechtert. Neuere medizinische Forschung in Deutschland ist dabei, die Intensität und Allgemeinheit der körperlichen Traumatisierung während der unkomplizierten und sogenannten "normalen" Geburt zu zeigen. Es beginnt sich auch eine internationale Bewegung zu entwickeln, die die Verminderung der Auswirkungen der

perinatalen Traumatisierung zum Ziel hat. Doch ist das Geburtstrauma, was immer auch die Extremisten der feministischen Bewegung behaupten mögen, keine moderne sadistische Erfindung des Mannes. Das Geburtstrauma ist ein allgemeines Erbe der Evolution; die Hinweise auf seine Auswirkungen reichen zurück bis in die Nebel noch vor der Dämmerung der Vorgeschichte. Es stellt die Matrix unserer Zivilisation dar. Sein struktureller Einfluß ist massiv gewesen. Und wenn er unberücksichtigt, ungemildert und ungelöst bleibt, können seine Auswirkungen sehr wohl das Ende der Gattung und erst recht ihrer sie bergenden Umwelt bedeuten.

Im Laufe der Evolution hat der Mensch verschiedene Bewältigungsstrategien entwickelt, um das traumatische Element der Geburt zu verringern. Der Geburtstermin wurde bis an die Grenzen der Frühgeburtlichkeit vorverlegt bzw. die Schwangerschaftsdauer verkürzt. Die durch bewegliche Knochenplatten weiche Struktur des Schädels bei der Geburt erlaubt eine gewisse Verformung unter Druck. Wir haben Mechanismen entwickelt, durch die es dem Föten und Neugeborenen möglich ist, trotz abnorm niedriger Sauerstoffversorgung zu überleben. Die fötale Produktion von Endorphinen ist darauf gerichtet, das Schmerzempfinden zu vermindern. Wir haben eine Reihe von psychologischen Mechanismen entwickelt, durch die der traumatische Schock unterdrückt wird. Eine Reihe von Abwehrmechanismen wie Verleugnung, Verschiebung und Ritualisierung sind darauf gerichtet, das Einbrechen geburtstraumatischer Angst in das Bewußtsein des Erwachsenen zu verhindern. Obwohl diese Bewältigungsstrategien die Auswirkungen des Geburtstraumas verringern, lösen sie in keiner Weise das Problem. Vielmehr weisen sie auf seine Intensität und Universalität hin, zwar bedacht, aber ironischerweise noch verstärkt durch die modernen medizinischen Praktiken der Geburtshilfe.

Perinatale Abwehrbildungen und die Fixierung des fötalen Unbewußten

Das allgemeine traumatische Engramm von transmarginalem Streß während des Geburtsdurchganges ist die Ursache von paranoid-schizoiden Abwehrbildungen gegen Angst, wobei diese Abwehrbildungen gleichzeitig Bewältigungsmechanismen sind. Typisch ist eine massive Spaltung zwischen der ideal-guten und ideal-schlechten Umgebung, wobei letztere nachfolgend unterdrückt und verdrängt wird. Das Neugeborene bleibt an den Moment des Geburtsprozesses fixiert, an dem die Toleranzgrenzen überschritten werden, und an dieser Stelle kann die Geburt nicht abgeschlossen werden. Dieses nicht integrierte Geburtselement bildet seinen Ereignishorizont, die Grenzzone zum Tod. An diesem Punkt kommt Abwehr durch Bewußtseinsspaltung ins Spiel. Es ist, als ob der Körper keinen Schmerz, kein Quetschen, kein Zusammenpressen und keine Luftnot erführe. Reaktive Wut wird blockiert durch wachsende Angst, die, so sie die Grenzen des Erträglichen überschreitet, abgespalten wird und die Basis für spätere Verfolgungsangst bildet. Ebenso wie für den Föten die Grenze der Geburt einen Erlebnishorizont darstellt, eine unpassierbare Stelle im Erleben des Mutterleibes, so erlebt das Neugeborene, wenn es sich wieder erholt hat, auf der anderen Seite der Geburt diese als einen absoluten Neuanfang und eine Diskontinuität. Das fötale Leben ist in einem schwarzen Loch begraben, dessen Erlebenshorizont retrospektiv durch das perinatale Trauma begrenzt wird.

Doch ist die Verdrängung niemals absolut. Die Inhalte der Verdrängung drohen kontinuierlich an jeder Grenze, an jedem Objekt und an jeder Beziehung der nachgeburtlichen Welt in das Bewußtsein einzubrechen. Freud beschrieb die widersprüchliche Erscheinung von "Lebenstrieb und Todestrieb", Klein formulier-

te die idealisierende Polarität von "guter und böser Brust"; die Polarisierung von "Selbst und Schatten" und ihre Projektion in einen Kosmos von guten und bösen Kräften liegt Jungs Analytischer Psychologie zugrunde. Im späteren Leben bilden die verdrängten Inhalte den Grund für projektive Symbolisierung und Verdrängung, die die Grenzen des Bekannten beleben und das Feld des Unbekannten mit den Inhalten des verdrängten Unbewußten bevölkern.

Die Psyche des Erwachsenen ist in der Tat in zwei Bereiche gespalten: Die postnatale Welt, für die die Geburt der Beginn der Zeit ist, wobei ihre Bedrohung nicht existiert, da sie vor diesem Zeitbeginn lokalisiert wird; gleichzeitig lebt hinter den perinatalen Abwehrbildungen das pränatale oder fötale unbewußte Erleben in seinem fötalen Raum fort, als ob die Geburt noch nicht geschehen wäre, die jedoch tragischerweise stattfand. Die Fixierung des fötalen Unbewußten führt zu einer lebenslangen Folge von psychodramatischen Wiederholungen, die zwischen Wiedergewinnung von Sicherheit, Vorwärtsbewegung der Entwicklung und der Erfahrung der unpassierbaren Grenze mit ihrem titanischen Kampf und unerträglichen Ängsten oszilliert. Das verdrängte Material kann ständig durch eine Vielzahl von Reizen wieder in die bewußte Erfahrung vorstoßen: Unfälle, Streßsituationen, die Geburt der nächsten Generation, chemische Substanzen, Trauerfälle, Nah-Tod-Erfahrungen, das Überqueren von Grenzen unter hohem Streß, die Begegnung mit Fremdem und Unbekanntem. Für das fötale Unbewußte ist das Erwachsenenleben eine Ausdehnung des Mutterleibes und die Grenze der Geburt bedeutet den Tod, jenseits dessen in einer irgendwie unheimlichen Weise ein anderes Leben wartet. Für das postnatale Bewußtsein ist die Geburt eine Art "Fleischwerdung". Das Leben hat keine Wurzeln im phylogenetischen Kontinuum,sondern entsteht zusammenhangslos auf irgendeine magische oder metaphysische Weise aus

dem Jenseits, mit dunkel erinnernden Mythen eines früheren Lebens. So stellt die Geburt gleichzeitig den Geburtsort der Metaphysik und das Tor zum Transpersonalen dar. Diese, die Metaphysik und das Transpersonale, enthalten ihrerseits in ihren Ideen und der ihnen eigenen psychotischen und schizoiden Sprache ein symbolisches Engramm des biophysischen Fortgangs durch den Geburtskanal.

Der Verlust der Mutterleibswelt und die Verleugnung der Trauer

Die Bewegung von der uterinen zur postnatalen Lebenswelt ist einer der tiefreichendsten Übergänge im Erleben eines Menschen. Die Art dieses Überganges formiert Erlebnismuster der Veränderung und des Verlustes, die gestaltende Auswirkung auf das ganze Leben haben. In diesem Sinne ist die Geburt das Grundmuster des Verlustes. Es kann darum kaum überraschen, daß die Psychodynamik von Verlustreaktionen, wie sie Kübler-Ross beschrieben hat, auch in perinataler Abreaktion auftaucht. Verlust als ein Bruch von Bindungen im späteren Leben ruft erneut die Eindrücke des perinatalen Schocks hervor, so daß die Reaktion auf einen Todesfall sich nicht nur auf das Hier und Jetzt bezieht, sondern auch überlagert wird von aktualisierten Emotionen aus dem verdrängten unbewußten Feld.

Geburt bedeutet den Verlust der Mutterleibswelt, dieser scheinbar grenzenlosen und lebendigen Umgebung, in der wir uns bewegten, lebten und unseren Ursprung vom Beginn des Lebens selbst hatten. Dieses Erlebnis jedoch ist nicht einfach das eines Verlustes einer ausreichend bergenden Umwelt, denn im Rückblick ist die Erinnerung an die uterine Lebenswelt entstellt durch die Mechanismen der Spaltung und Idealisierung, wie sie nötig waren, um mit den traumatischen Elementen der Geburt fertig

zu werden. Im Kontrast zur Hölle des Geburtskanales wird der Mutterleib zu einer himmlischen Zuflucht, einem Ort der Ruhe mitten im Sturm. Es ist die Erfahrung des verlorenen Paradieses; die vorgeburtliche Bindung wird als perfekte Beziehung und Gemeinsamkeit betrachtet. Es gibt keinen Ausdruck des Kummers, der dem Ausmaß der Geburtskatastrophe gerecht würde.

Geburt bedeutet nicht nur den Verlust einer idealisierten Mutterleibswelt, sondern darüber hinaus einen Verlust unter den Bedingungen von Hyperstreß. Der Übergang ist von intensiven körperlichen Schockerfahrungen und einer emotionalen Überlastung begleitet, die verdrängt und später verleugnet und abgewehrt werden. Der Durchgang der Geburt selbst ist deshalb unter den gleichen Abwehrbildungen verdrängt wie der Geburtsschock. Dieses Erleben ist nur noch unbewußt vorhanden. Die Folge davon ist, daß der Trauerprozeß fixiert ist und die Trauer selbst verleugnet wird. Es ist, als ob der Verlust nicht stattgefunden hätte. Diese Engramme haben weitreichende Auswirkungen auf den Umgang mit Durchgängen und Veränderungen im späteren Leben. An der Grenze werden nicht nur die adäquaten Gefühle unterdrückt, sondern es bilden sich Mythen, daß die Grenze selber niemals überschritten worden ist. Sogar der Tod wird in diesem Sinne als zeitweilige Trennung vor der nachfolgenden Wiedervereinigung "auf der anderen Seite" gesehen. Die Mythen der Unsterblichkeit verdanken ihre universelle Form und Kraft dieser Stufe der perinatalen Erfahrung.

Wenn eine wirksame Trauerarbeit ausfällt, dann bleibt die gefühlsmäßige Bindung des Föten an seine Mutterleibswelt ungestört. Sie lebt in der Phantasiewelt des fötalen Unbewußten weiter und verstärkt dadurch die Fixierung des Erlebens auf das Trauma der Geburt. Hier ist der Wurzelboden für spätere Gefühle des Erwachsenen, der sich in bestimmten spezifischen und

anregenden Zusammenhängen "zu Hause" fühlt. Hier ist auch der Wurzelboden für Entfremdung und die existenzielle Erfahrung der "Geworfenheit". Hier liegt ebenso die Voraussetzung für das Gefühl, "von seinem Lebensgrund getrennt zu sein", eines der ursprünglichsten Motive der religiösen Suche. Es ist eine allgemeine Erfahrung, daß die Reintegration von verdrängten perinatalen Inhalten im späteren Leben von intensiven Trauerreaktionen und einem neuen Umweltbezug begleitet wird. Diese Trauer ist eine Antwort, die auf die Integration von früheren Schichten von Angst, Wut, Verzweiflung und körperlichem Schmerz folgt.

Die Umkehr der Zeit und die Verwirrung zwischen Ursprung und Ziel

Das fixierte fötale Unbewußte behandelt die Außenwelt als Mutterbauch, von dem es sich noch nicht gelöst hat. Alle Aktivität versucht ersatzweise im hier und jetzt eine Welt zu schaffen, die die idealisierte uterine Umwelt kopiert. Dies ist ein Prozeß, der die "Weltanschauung", den Symbolismus, die Architektur, die Beziehungen, die Gruppendynamik und die sozialen Prozesse bestimmt. Eine Störung seiner Grenzen führt immer zu Untergangsangst, von der aus sich, in Umkehr und Verkehrung, die fötale Zeit nach rückwärts von der Geburt bewegt, indem sie als Ziel und Zweck den ursprünglichen Punkt des Noch-Nicht-Seins (vor der Empfängnis) definiert. Diese Verwirrung von Ursprung und Ziel in der regressiven Erlebnisbildung ist typisch für den religiösen Prozeß. Hier fließen Alpha und Omega, Anfang und Ende zusammen. Der Zweck der religiösen Pilgerreise ist das Erreichen dieser undifferenzierten Einheit und Gemeinsamkeit mit dem All im kosmischen Bewußtsein des Ursprungs allen Lebens. Alpha und Omega können nur dann in eines zusammenfallen,

wenn es in der Mitte des Alphabetes eine Spiegelung gibt. Das Trauma der Geburt stellt einen solchen Punkt zeitweiliger Spiegelung dar.

Abwehrbindung und die Entwicklung der sozialen Kollusion

Bis jetzt verlief die Diskussion auf der Ebene der individuellen Entwicklung, wenn auch in einer generalisierten Weise. Der nächste Schritt ist deshalb der Wechsel vom Individuum über die verschiedenen Stufen oder Niveaus der Vergesellschaftung bis zum sozialen Gesamtsystem. Das sind Verbindungen, die nur innerhalb eines Paradigmas hergestellt werden können, das eine Einschätzung des allgemeinen Unbewußten erlaubt. Wenn solche allgemeinen unbewußten Inhalte verdrängt oder verleugnet werden, dann kann keine Verbindung zwischen dem abweichenden Verhalten des Individuums, das der Psychiatrie, Analyse und Therapie zugeordnet wird, und der komplexen Dynamik sozialer Systeme hergestellt werden, die dann wiederum als abgetrennt von den Wurzeln im Verhalten des Einzelnen wahrgenommen werden.

Hier ist das Konzept der Kollusion entscheidend. Die allgemeine Verwendung des Wortes bezieht sich auf eine bewußte Aktivität und meint dann ein Zusammenspiel im Sinne einer heimlichen Absprache und Verschwörung zwischen zweien gegen einen dritten. Innerhalb der Psychologie hat dieses Wort eine andere Bedeutung; hier meint es ein unbewußtes Zusammenwirken. Die Kollusion bedeutet ein heimliches Einvernehmen zwischen den unbewußten Welten der involvierten Personen mit der Dynamik einer gemeinsamen Verdrängung. Diese zieht die Grenzen eines gemeinsamen geheimen Raumes, der das Verhalten im gemeinsamen Unbewußten der Gruppe unterstützt. Der Begriff der "Kol-

lusion" ist sowohl sinnvoll als bewußte wie auch als unbewußte Kollusion, aber im Zusammenhang dieses Buches wird er ausschließlich in bezug auf unbewußtes Verhalten verwendet.

Die unbewußte Verbindung eines Paares stellt die grundlegendste Form einer kollusiven Verbindung dar. Wenn wir ein vereinfachtes Modell des psychologischen Raums des Individuums entwerfen, dann können wir eine äußere Zone, die bewußt und zugänglich ist, von einer durch Abwehrbildungen getrennten inneren Zone unterscheiden, die aus unbewußten traumatischen Inhalten der phylogenetischen und ontogenetischen Entwicklung besteht. Bei unbewußt miteinander verbundenen Personen werden sich die Zonen der Abwehr zu einem Teil überlappen, während ein anderer Teil der verdrängten Abwehr nicht geteilt wird. Es gibt einen gemeinsamen Bereich zwischen beiden, der für beide bewußt zugänglich ist, und im Zentrum des Modells einen gemeinsamen Bereich verdrängter Inhalte. Nach außen hin wird die Paarbindung auf den geteilten Interessen des gemeinsamen Bewußtseins beruhen. Auf einer tieferen Ebene jedoch wird diese Verbindung intensiviert durch eine gemeinsame Kollusion, deren Stärke vom Ausmaß der gemeinsamen Fixierungen abhängt, die sich in der Zone der zentralen Überlappung repräsentieren. Die unbewußte Dynamik der beiden Personen wird durch den gemeinsamen kollusiven Bereich beherrscht. Jede Störung in diesem Bereich, von welchem der beiden sie auch ausgehen mag, führt zu intensiven Konversionsreaktionen innerhalb der Beziehung, Umkehrungen der Idealisierung und der Wahrnehmung, daß sich die Beziehung von einer ideal guten liebenden Freundschaftsbeziehung zu einem ideal schlechten und konfliktbeladenen Schlachtfeld verändert hat.

Wenn wir eine dritte Person hinzunehmen, dann können wir dasselbe Modell verwenden, um die kollusive Dynamik einer Triade

durchzuspielen. Jede Person bringt ganz persönliche Inhalte ein, die den Prägungen ihrer persönlichen Lebensgeschichte entsprechen. Jedes Paar teilt gemeinsames Material, verborgen hinter der kollusiven Abwehr der Paarbeziehung, aber der Kernbereich der Triade enthält Material, das von allen drei Parteien geteilt wird. Das unbewußte Zusammenspiel ist hier am intensivsten. Der Inhalt dieses Kernbereiches wird von allen drei Mitgliedern der Triade verdrängt und verleugnet. Diese verborgensten Inhalte sind es gleichzeitig, die die wichtigsten Effekte auf die unbewußte Dynamik der Triade haben und in ihrem Verhalten als Gesamtheit in ihrer Umwelt ausagiert werden.

Die Hinzufügung einer vierten Person führt aus der Möglichkeit einer zweidimensionalen Darstellung hinaus (eine Modelldarstellung des Abwehrbereiches einer Gruppe von N Personen erfordert N -1 Dimensionen). Aber es ist noch möglich, den Überschneidungsraum der persönlichen Abwehr in einem dreidimensionalen kugelförmigen oder ellipsenähnlichen Modell darzustellen. Wieder hat jede Person ganz persönliche und spezifische Inhalte, die mit keinem anderen Mitglied der Vierergruppe geteilt werden. Jedes Paar hat einige spezifische kollusive Bereiche, jede Dreiergruppe hat einen zentralen Bereich von unbewußten Inhalten.und schließlich die Vierergruppe als ganze einen gemeinsamen Bereich von unbewußten Inhalten, der für jedes Mitglied der Gruppe unzugänglich ist. Dieser würde durch einen völlig abgeschloßenen Raum im Zentrum einer dreieckigen Pyramide repräsentiert. Wir könnten das Modell hochrechnen, indem wir mehr und mehr Personen einbeziehen und die unterschiedlichen Bereiche kollusiver Intensität durch unterschiedliche Schattierung darstellen. Die verschiedenen Grade kollusiver Intensität sind noch bei einer Gruppe von sieben oder sogar fünfzehn für jede Person unterscheidbar, aber wenn wir die Zahl vergrößern, wird nur noch die allmähliche Zunahme der Verschattung um einen

schwarzen Innenbereich erkennbar sein. Der Raum der gemeinsam zugänglichen bewußten Inhalte wird durch die hellen Bereiche auf der Oberfläche des sphärischen Modells dargestellt. Die individuell unbewußten Inhalte sind im äußeren Bereich der Verschattung dargestellt, und je näher wir dem Zentrum kommen, um so mehr Inhalte werden von gemeinsamen unbewußten Abwehrbildungen beherrscht, die ihren Ursprung in gemeinsamen traumatischen Erfahrungen haben. Die intensivste Kollusion betrifft das Material, das gemeinsam von den meisten Teilnehmern verdrängt ist. Dies ist das Material, das der intensivsten gemeinsamen Verleugnung unterliegt. Die Abwehrmaßnahmen der Gruppe, um mit diesen Inhalten umzugehen, spielen in einer unbewußten Weise zusammen. Es sind diese gemeinsamen verdrängten Kerninhalte, von denen die mächtigsten Wirkungen auf das Gesamtverhalten des Systems innerhalb seiner Umwelt ausgehen. Je größer die Zahl der beteiligten Menschen ist, um so mehr bestimmt der kollusive Kernbereich verdrängter Inhalte die Abwehr und um so weniger bedeutsam sind die spezifisch persönlichen Inhalte. Insofern die Welt der Therapien mit den persönlichen Inhalten befaßt ist und darin übereinstimmt, die Inhalte des gemeinsamen Unbewußten zu vernachlässigen, hat sie nicht die Möglichkeit, die Psychodynamik sozialer Systeme zu erfassen und mit ihr umzugehen.

Führerschaft in einer Gruppe oder in einem System geht aus einer Vielzahl von Einflüssen hervor. Auf der bewußten Ebene wird der Führer entsprechend seiner Kompetenz zur Durchführung gewisser Aufgaben ausgewählt, aber die Vorgänge bei der Auswahl sind niemals so einfach. Tatsächlich kann die Kompetenz weitgehend den unbewußten Bedürfnissen geopfert werden, so daß der Führer in einer symbolischen Weise die Inhalte ausdrückt, die in dem intensivsten kollusiven Bereich des unbewußten Gruppenprozesses enthalten sind. Eine Gesellschaft wird den-

jenigen, der offensichtlich anormal oder verrückt ist, als Führer ablehnen, aber die Qualifikation zur Führerschaft wächst in der Überstimmung mit dem kollusiven Kernbereich des Gruppenunbewußten und der potentielle Führer muß deshalb hierzu eine besondere, enge Beziehung haben. Solche Prozesse können in kleinen und großen Gruppen, Organisationen und Institutionen beobachtet werden, aber sie werden am deutlichsten bei der Wahl eines Führers in Kriegszeiten, der Ausbildung einer Führerschaft in religiösen Bewegungen und ganz besonders bei den Gründungsvätern religiöser Gebäude, sowie bei denen, die sich zu den mächtigsten politischen Führern auf der nationalen und internationalen Bühne entwickeln.

Das perinatale Trauma und der Ereignishorizont der Gruppe

Die kollusive Gebundenheit einer Gruppe ist am stärksten im Bereich gemeinsamer traumatischer Erfahrungen, die durch allen gemeinsame Abwehrbildungen verdrängt sind und sich zum gleichen Entwicklungszeitpunkt ereignet haben. Im einfachsten Fall können traumatische Initationsriten den Unterschied zwischen Gruppenzugehörigkeit und Gruppenfremdheit bestimmen und über die Rechte von Mitgliedschaften zu einer Organisation, einem Stamm, einem Clan oder einer religiösen Sekte entscheiden. Auf einer tieferen Ebene erzeugt die Erfahrung einer Beschneidung unmittelbar nach der Geburt ein spezifisches und sehr mächtiges Gruppenband aus verdrängten Kastrationsängsten, Passivität, Opfermentalität, einer besonderen Geschlechtsrollenbestimmung und religiösen Ritualen, die alle zusammen beispielsweise das jüdische Volk von der nichtjüdischen Welt absetzten. Jedoch ist in unserem Zusammenhang für den Menschen als Gattung mit überwältigender statistischer Signifikanz das Trauma der Geburt von Bedeutung. Wenn es auch sicherlich eine statistische

Verteilung zwischen mehr oder weniger Traumatisierung im Zusammenhang mit der Geburt gibt, so ist sie doch die allgemeinste und intensivste Erfahrung von Hyperstreß, die ein Mitglied der Gattung homo sapiens je erfährt. Deshalb sind es die gemeinsam geteilten Abwehrbildungen im Zusammenhang mit dem perinatalen Trauma, die die tiefsten kollusiven Kräfte von sozialen Systemen bestimmen. Hier gibt es eine Gemeinsamkeit der Abwehr, eine wechselseitige Resonanz von reaktivem Verhalten, das mit dem "begrabenen Schmerz" zusammenhängt. Die gemeinsamen Muster der Verdrängung führen zu gemeinsamen Verhaltensmustern in der ganzen Welt, die nur durch historische Unterschiede in der Geburtspraxis modifiziert werden.

Wenn die kollusiven Abwehrbildungen an irgendeiner Stelle unter Belastung einbrechen, dann wird eine Art psychologisches Immunsystem in Gang gesetzt, das die Kräfte zur Aufrechterhaltung der Abwehr mobilisiert, um den Bruch zu reparieren. Die Aufgabe dieses Systems besteht darin, das soziale System als Ganzes gegen jede Möglichkeit des Einbruchs von primärer Angst in den gemeinsamen Raum bewußten Erlebens zu verteidigen. Diese Dynamik kann man besonders scharf und wirksam bei der irrationalen Verleugnung der Möglichkeit eines schon existierenden Bewußtseins bei der Geburt (eine kollusive Projektion der Verdrängung des perinatalen Traumas beim Individuum) beobachten, wobei versucht wird, jede Information unglaubwürdig zu machen und zu unterdrücken, die zu einem gegenteiligen Schluß führen könnte. Selbst wenn Verständnis für ein Bewußtsein bei der Geburt vorhanden ist, erfolgt jedoch sofort eine Verleugnung der Möglichkeiten für traumatische Belastungen bei der "normalen" Geburt. Kollusive Abwehrsysteme, die sich um diese Inhalte über Jahrtausende entwickelt haben, werden durch das genannte psychologische Immunsystem zur Aufrechterhaltung der Abwehr stabil gehalten. Dieses Glaubenskonstrukt ist tabu

für eine Infragestellung, eine Veränderung der Rituale bedeutet Gotteslästerung. Das von der Gruppenabwehr abweichende Individuum oder eine entsprechende Subgruppe, die nachhaltig die allgemeine Abwehr herausfordern, werden Objekt von intensiver Übertragung und Vergeltung bis zu dem Punkt, daß sie entweder zum Schweigen gebracht, vertrieben, ihrer Mittel beraubt oder in der sozialen Auseinandersetzung so traumatisiert werden, daß ihr Verhalten wieder in das Abwehrkonstrukt des gesellschaftlichen Systems paßt. Je nach besonderer Situation und kultureller Gegebenheit kann sich die Verfolgung in verschiedener Weise gestalten, etwa als Sündenbock, berufliche Vernichtung, Opferung und Tötung, möglicherweise durch Verbrennung.

Wenn erst einmal anerkannt wird, daß die allgemeinen Abwehrbildungen, die gebraucht werden, um die perinatale Einprägung zu handhaben, den kollusiven Prozeß sozialer Systeme beherrschen, dann kann die Dynamik des sozialen Verhaltens in einem neuen Licht gesehen werden. Wenn die Abwehr intakt ist, verhält sich eine Gesellschaft in machtvoller kohärenter Kollusion mit dem gemeinsamen, fixierten, fötalen Unbewußten. Solche Gruppen verhalten sich, als ob alle ihre Mitglieder sich zusammen in einer gemeinsamen intrauterinen Welt befänden. Die Dynamik dieses "megahumanoiden Fötus" steht in Resonanz mit einer Art fötalen Trance-Zustand (wie er ganz offen in dem Ausdruck "Traumzeit" der Aborigines benannt ist), die in der Pathologie unserer Gesellschaft eine fundamentale Rolle spielt.

Im Laufe der Zeit entwickelt ein gesellschaftliches System eine Reihe von Mythen, Ritualen, Symbolen, Glaubenssätzen und Kräften, die die Inhalte des gemeinsamen Unbewußten veräußerlichen und verdinglichen. Zur Aufrechterhaltung der Abwehr werden weitere Regeln entwickelt und von Jahr zu Jahr und Generation zu Generation befestigt. Es ist jedoch besonders die

Grenze einer Gruppe oder eines sozialen Systemes, die am meisten mit den Kräften des kollusiven Prozeßes besetzt ist. Die Grenze wird als Begrenzung der bergenden Umwelt wahrgenommen. Sie hat deshalb für den Ereignishorizont des gemeinsamen fötalen Unbewußten einen symbolischen Wert und wird durch Verschiebung mit dem Schrecken der Entbindung in Verbindung gebracht. In der Gruppe entwickeln sich kollusive Muster von Führerschaft und Verhalten, die die Grenzen um jeden Preis erhalten sollen. Da der ursprüngliche Grund des Traumas verleugnet, verdrängt und in die Grenze projiziert wird, entwickelt sich das Verhalten so, als ob die Grenze die Schrecken enthielte, gegen welche die psychische Abwehr sich richtet. Genau wie die Panzerung eines Individuums die Abwehr gegen den Einbruch von psychischem Terror darstellt, so dient jene der Gruppe dem gleichen Zweck. Wer die Grenze nach außen überschreitet, also die Gruppe verläßt, wird als Verräter, Betrüger und Abtrünniger behandelt. Ist er erst einmal ganz außerhalb des eigenen Gebietes, gilt er als "exkommuniziert", enteignet und nicht länger als "einer von uns". Eine Rückkehr ist verboten. Erbrechte mögen verfallen. Die Erinnerung daran, daß eine solche Person jemals wirklich zugehörig war, neigt dazu, sehr kurzlebig zu sein, und seine Geschichte wird in dem Sinne umgeschrieben, daß alle Zeichen hervorgehoben werden, die schon immer darauf hingedeutet haben, daß diese Person ein Abweichler, ein Mißratener und ein potentieller Überläufer sei.

Ein Überschreiten der Grenze von außen nach innen ist mit akuten paranoiden Gefühlen verbunden. Die hereinkommende Person oder Gruppe wird als Eindringling angesehen, von dem man alles Schlechte annimmt, gegen den sich intensivste Abwehrhaltungen aufbauen. Es sind rituelle Aufnahmeprozesse zu durchlaufen, um eine Integration zu ermöglichen, und doch können neue

Gruppen über viele Generationen als innere Fremde behandelt werden.

Eine solche Dynamik entwickelt eine um so größere Intensität, je größer die Gruppe ist. Das Vorgehen wird generalisierter, intensiver, ritualisierter und ist mit mehr psychotischer Bedrohung, Wut und Vergeltungswillen verbunden. Die Aufgabe besteht darin, das unbewußte Feld der Gruppe so ungestört zu bewahren, daß damit das Gefühl einer sicheren fötalen Existenz in einer ausreichend guten und haltenden Umgebung verbunden werden kann. Was abgewehrt wird, ist immer die Möglichkeit einer Geburt. Hier kann das fötale Gefühl für immer gedeihen, ohne je auf die Beschränkungen durch die Grenzen der bergenden Umwelt zu stoßen. Und immer ist für unbegrenzte "Entgiftung" gesorgt.

So sehen wir, daß die Trennung zwischen innen und außen in einem gesellschaftlichen System unbewußt mit dem Einschnitt der Geburt verbunden ist. Der Gruppenführer, Priester, General, Präsident oder Monarch wird bis zu dem Punkt erhöht, an dem sein Kopf durch die Krönung symbolisch mit der Zervix (Gebärmutterhals) in Verbindung tritt, und in dieser Stellung eines potentiellen Opfers versichert der Führer seine Gefolgsleute darin, sich innerhalb eines geschützten Bereiches, in den bergenden Armen oder den starken Mauern des gemeinsamen Mutterleibes zu befinden.

So bildet also das universelle Trauma der Geburt den Ereignishorizont der Gruppe. Die Dynamik des Innen wird so geformt, daß es jeweils zu dem gemeinsamen fötalen Unbewußten einer allen gemeinsamen Umwelt paßt. Die Grenzen sind durch Projektion mit dem unerträglichen Streß der Ent-Bindung besetzt. Die gemeinsame Fixierung auf das Auftreten von Hyperstreß bringt ei-

ne stabile Umkehr an den Grenzen zustande, als ob ein Außerhalb nicht existierte. Die Grenze ist der Punkt, wo keine Rückkehr mehr möglich ist, nur innerhalb ihrer existiert eine konkrete Welt. Das Außerhalb gibt es einzig als Projektion aus dem Innen. Es ist wie eine Spiegelung an der halbversilberten Oberfläche eines kugelförmigen Spiegels. Die äußere Welt wird zwar als existent wahrgenommen, aber sie ist in Wirklichkeit eine Projektion jener tiefen Schichten phylogenetischer Erfahrungen ins Unbegrenzte, die eigentlich ins Zentrum dieser Kugel eingeschrieben sind. Das Entfernteste bildet das Tiefste und Ursprünglichste ab. Die besonders regressiven Bereiche des gemeinsamen Unbewußten werden an die kosmischen Grenzen projiziert.

Praktisch hat jede Gruppe ihre Außengruppe, aber aus der Sicht der Außengruppe ist die andere Gruppe selbst eine Außengruppe und diese Gruppe eine Binnengruppe. Die Triebkräfte zwischen den Gruppen, Nationen und Religionen des Weltsystems repräsentieren eine Menge von miteinander in Resonanz stehenden Gesellschaften, die zueinander im Verhältnis einer konzertierten fötalen Kollusion stehen. Insofern unsere Grenzen unter dem Einfluß der allgemeinen Mobilität, Kommunikationstechnik und gemeinsamer Wahrnehmung unserer weltweiten Einheit miteinander verschmelzen, nimmt die globale Dynamik selbst den Charakter einer gemeinsamen Mythologie der Welt als Mutterbauch an.

Projektion, Verschiebung und die Verdinglichung des sozialen Konstruktes

Aus der Sicht der postnatalen Bewußtheit der Erwachsenenwelt ist die kollusive Dynamik des sozialen Systems von ihrem ursprünglichen Grund der Einprägungen im prä- und perinatalen

Bereich vollständig getrennt. Diese frühen Einprägungen sind wirksam unterdrückt, begraben und hinter dem Ereignishorizont des Geburtstraumas der Wahrnehmung entzogen. Da die Verbindungen zur eigentlichen Wurzel der traumatischen Erfahrung nicht hergestellt werden können, werden die abgetrennten Inhalte projiziert und durch einen komplexen und in steter Entwicklung befindlichen Prozeß der Mythologisierung verdrängt. Die soziale Umwelt oder Ökologie wird verlebendigt. Es entwickeln sich Mythen, die primitives unbewußtes Verhalten rechtfertigen, und ebenso entstehen damit verbundene Gefühlsreaktionen auf die projizierten und verschobenen Inhalte. Da die Befürchtungen und Phantasien sich an besondere symbolische Strukturen heften, verleiht ihnen der vertraute Prozeß der Verdinglichung eine ursächliche Seinslehre. Das unbewußte, gefühlsmäßige, irrationale Leben der Gruppe wird durch eine verdinglichte Menge von "Trägern" und "Transporteuren" dieser unbewußten Verschiebungen beherrscht, verursacht und orchestriert. Es entwickeln sich ritualisierte Verhaltensweisen, um die Kräfte dieser externalisierten Matrix zu handhaben und so den Gruppenmitgliedern das Gefühl innerer Sicherheit zu erhalten. Zu guter Letzt werden die Inhalte der Verschiebung nicht nur verdinglicht, sondern auch vergöttlicht. Der unbewußte Kampf des fötalen Psychodramas wird in einen Kampf zwischen Titanen, den Kampf zwischen Gut und Böse, das mythische Armaggedon umgewandelt. Die Ambivalenz der nährenden Frühwelt wird erkannt in den Gestaltungen der Großen Göttin, die nicht nur als Lebensspenderin, sondern auch als Lebenszerstörerin gesehen wird. Immer müssen die freundlichen Götter der Fruchtbarkeitskulte besänftigt werden, damit sie sich nicht in wütende, wirbelnde Strudel der Zerstörung verwandeln. Die verfolgende Zervix (Gebärmutterhals) muß immer, oft unter großen Opfern, gebannt und abgewehrt werden.

Durch den traumatischen Charakter seiner Geburtsbedingung ist der Mensch an seinem Lebensanfang einer Erfahrung grausamer Mißhandlung ausgesetzt, die alles übertrifft, was er nachgeburtlich zu erleiden hat. Die Verschiebung der Wut, Angst, Trauer und des Schuldgefühles aus diesem Ereignis ist der Nährboden der Versöhnungsrituale und bildet die Matrix des sozialen Psychodramas, das in allen Facetten des gesellschaftlichen Lebens ausagiert wird, wenn es auch in dem miteinander verbundenen Kräftespiel von Religion und Krieg eine besondere Intensität gewinnt.

Die Vermittlung zwischen den Generationen und die Dimension der Zeit

Der zweite und dritte Teil dieses Buches werden die Psychodynamik von Religion und Krieg im einzelnen darstellen. Davor ist es jedoch wichtig, die Entwicklung der verdinglichten sozialen Abwehrkonstrukte über die Zeit hinweg zu erkennen. Ein isolierter Clan oder eine Stammesgruppe entwickelt im Laufe der Jahrtausende ein verdinglichtes Abwehrkonstrukt, das ihm die Aufrechterhaltung seines prä- und perinatalen Traumas ermöglicht. Die Symbole, Gottheiten, Mythen und Rituale entfalten sich im besonderen Kontext und Lebensstil der jeweiligen Gruppe. Es entwickeln sich Initiationsrituale, die der nächsten Generation die Abwehrstrukturen aufprägen, die sich in der Vergangenheit herausgebildet haben. Während die Gruppe als eine multi-humanoide Lebensform sich im Laufe der Zeit weiterentwickelt, ein Polyp an der scharfen Kante des Riffs menschlicher Geschichte, projizieren die jeweiligen Mitglieder ihre eigene Ursprungs-Geschichte in das Konstrukt des Clans und retrojizieren aus diesem Konstrukt die Abwehrbildungen der Vergangenheit. Es besteht also ein kontinuierliches Wechselspiel zwischen Projektion

und Introjektion, Retrojektion und Reprojektion, das die gegenwärtige Gruppendynamik mit der gesamten Vergangenheit angesammelter Erfahrung verstärkt. Gruppenspezifische Mythen, Symbole, Gottheiten, Kräfte, Rituale und Gebräuche entwickeln sich als Beförderer und Träger der gemeinsamen Abwehr.

Mit zunehmender Mobilität und wachsender Bevölkerung ist es über die Zeit unausweichlich, daß die Grenzen des einen Clans an die eines anderen stoßen. Ein Abwehrkonstrukt gerät in Kontakt mit einem fremden System von Symbolen, Mythen und Ritualen. Jedes trägt dieselbe uranfängliche Aufgabe der primären Verdrängung, aber das Konstrukt der Außengruppe versagt als Vermittler der verschobenen Projektionen der Binnengruppe. Denn in jedem System verursacht der Kontakt mit dem anderen ein psychotisches Ausmaß von Angst, Schrecken, Wut und Enttäuschung. Im Laufe der Zeit werden die Götter der einen Gruppe die Götter der anderen Gruppe beherrschen, die entweder ausgelöscht werden oder in irgendeiner Volkstradition weiterleben. Eine andere Lösung ist eine synkretistische Entwicklung, bei der die Götter wechselseitig anerkannt werden, wenngleich oft verbunden mit spezifischen Ursprungsorten, heiligen Orten und entsprechenden Ritualen. So entwickelt sich das Pantheon weiter.

Die mythischen Konstrukte der Jäger und Sammler, die oft aus Sicherheitsgründen bei nächtlichen Wanderungen von den monatlichen Veränderungen des Mondlichtes abhängig waren, haben andere kultische Formen als die Ackerbaugesellschaften mit ihrer Jahreszeitenabhängigkeit von der Sonneneinstrahlung, dem zweimal jährlich auftretenden Hochwasser des Tigris/Euphrat-Beckens oder den jährlichen Überflutungen im Niltal. Die Herausbildung des Monotheismus brachte (durch weitere Verschiebungen, Dissoziationen und Verdinglichungen) die primäre Ver-

drängung immer weiterer Gruppen verschiedener Völker mit sich. Schicht um Schicht von Verdinglichung und Verschiebung trennen das Konstrukt von seinem eigentlichen Wurzelgrund im prä- und perinatalen Psychodrama und doch stellt dieses Konstrukt für jede nachfolgende Generation ein gegenwärtiges Projektionsfeld der existentiellen Menschheitserfahrung bereit. So gibt es eine kontinuierliche Interaktion zwischen der Vergangenheit und der Gegenwart, zwischen der inneren verdrängten Welt des fötalen Unbewußten und dem gemeinsamen Ausdruck in veräußerlichten verdinglichten Symbolen. Die Psychose wird im Laufe der Zeit immer komplexer. In dieser Weise verdinglicht und von ihrem Entstehungsgrund getrennt, werden die Symbole selbst als Ursprung der Bewegkräfte der Gattung gesehen und in diesem Sinne mit Allmacht, Allwissenheit, Allgegenwärtigkeit und dem Herrschaftsanspruch des Absoluten ausgestattet. Die Wiedergewinnung von psychischer Gesundheit erfordert, daß wir die Götter in Frage stellen, seien es nun Götter des Krieges oder des Friedens. Beide unterhalten den psychotischen Prozeß, bewachen die Tore zum gemeinsamen Unbewußten und führen unbarmherzig zur Wiederinszenierung des primären Kampfes und diesmal möglicherweise um den Preis des Überlebens der Gattung und ihrer Lebenswelt.

Teil II

Krieg als Inszenierung des perinatalen Kampfes

Die Geburt ist die Mutter aller Schlachten, die Matrix aller menschlichen Konflikte. Sie stellt die erste Erfahrung eines Blutbades dar. Der Schock der Geburt wird als ein Überlebenskampf erfahren, bei dem ein vergleichsweise schwaches und hilfloses Opfer den massivsten Umweltangriffen unterworfen ist. Es ist von seinen Ressourcen abgeschnitten, seines Lebensraumes beraubt und ausgesetzt dem intensiven Schmerz des Zermalmtwerdens in Wellen von Kontraktionen. Die anfängliche aktive Antwort Wut wird durch wachsende Angst überschwemmt, die in eine Verzweiflung führt, als ob der Himmel sich in eine Hölle verwandelte und "kein Ausgang" ist der Titel dieses Dramas. Hier findet der archetypische Kampf mit den Ungeheuern der Tiefe statt. Das erfolgreiche Durchkommen erfordert die Bereitschaft zum unwiderrruflichen Opfer des bisherigen Aufenthaltsortes und der bisherigen Zusammengehörigkeit. Mißlingen bedeutet das Erleiden einer wortwörtlich zerschmetternden Niederlage.

Fallstudien perinataler Erlebnisaktualisierung und Abreaktion sind mit Bildern erfüllt, wie man erstickt, stranguliert, zusammengepreßt, in einen Strudel hineingesogen und vom Abgrund des Todes verschlungen wird. Es dominiert die Wahrnehmung einer bösartigen Einkreisung, einer Vergiftung und Mittellosigkeit. Die Bewegung durch den Geburtskanal hindurch und aus ihm heraus ist durch Bilder von Feuer, Verbrennen, Explosion und Vulkanausbruch begleitet, die schließlich zu einer Erfahrung unglaublicher Erleichterung, Euphorie und Triumph führen.

Die Fixierung des fötalen Unbewußten auf die letzten Stadien des noch aushaltbaren Stresses vor dem Trauma der Entbindung führt zusammen mit der intensiven Verdrängung und der Abwehr des nachfolgenden unerträglichen Hyperstresses dazu, daß dieser nicht bewußt erinnert werden kann, was zur Folge hat, daß dieses titanische Ereignis im Unbewußten des sich entwickelnden Erwachsenen weiterlebt und eine ständige Bedrohung darstellt. Es wird gefürchtet, erwartet, um jeden Preis vermieden und doch werden ohne Rücksicht auf den Aufwand Kräfte mobilisiert, um darauf vorbereitet zu sein. Die Erwartung richtet sich auf einen lebensbedrohlichen Angriff aus der Umgebung. Jeder Auslöser in einer Lebenssituation kann Anlaß einer Reaktivierung der perinatalen Engramme sein und eine Wiederholung des Psychodramas der Geburt in Gang setzen, wie er in Verschiebung etwa als heroischer Kampf im Kontext der Erwachsenensituation ausagiert wird.

Die soziale Panzerung und die Verdinglichung der Abwehr

Die paranoiden Phantasien des perinatalen Kampfes besetzen die Grenze der Gruppe, die den Ereignishorizont des gemeinsamen, kollusiven fötalen Unbewußten darstellt. Da sich die intensivste Einprägung des Geburtstraumas symbolisch an der Begrenzung festmacht, wird diese durch Verschiebung auch der Bereich der intensivsten Abwehr. Wenn der Abwehrgürtel stabil ist, kann man innen in Sicherheit und Frieden leben. Eine Kräftemobilisierung folgt dem Muster der Projektion von der einzelnen Person hin zur Grenze, zur Verteidigung gegen die gemeinsam erwartete Aggression aus der Umgebung. Bei diesem Prozeß sehen wir, wie sich das Konzept der Bewaffnung und Verteidigung des Individuums mit der Bewaffnung und Verteidigung des Systems selbst potenziert. Je ausgeprägter die kollusive Paranoia ist, um so mehr

Kräfte werden in die Verteidigung des eigenen Reichs investiert. Bei intensiver erneuter Stimulierung wird das System oder die Nation in Kriegsstimmung versetzt und die gesamte Energie wird mobilisiert, um die Invasion abzuwehren. Wenn ein politischer Führer einen Feind brandmarken und die gemeinsame Projektion und Wahrnehmung auf dieses Objekt paranoider Verschiebung sammeln kann, dann wird die Besetzung dieses politischen Führers fast absolut.

Da der primäre Zweck der Abwehr die Verdrängung der Angst ist, kann es sein, daß die Abwehrbildungen nur wenig Bezug zu den Realitäten der Bedrohung aus der Umgebung haben. Selbst eine wohlgesonnene Umgebung kann mit mythischen Monstern, bösen Geistern und bedrohlichen Dämonen bevölkert werden. Die paranoiden Phantasien werden in einem metaphysischen Psychodrama des perinatalen Kampfes verdinglicht und führen auf ihrem Höhepunkt oft zu einem heiligen Tötungsopfer. An diesem Punkt sehen wir die Gemeinsamkeit von Religion und Krieg als ein deckungsgleiches Kontinuum psychischer Abwehr.

Keine Gruppe stellt eine Insel dar, und die Umgebung ist in der Tat bevölkert von anderen ähnlichen Gruppen, die in gleicher Weise mit Abwehr und Inszenierung paranoider Phantasien befaßt sind. Unter diesen Umständen werden die generalisierten paranoiden Phantasien, mit denen die Grenze besetzt ist, folgerichtig auf die entsprechende Außengruppe verschoben. Die ausgetauschten Signale rechtfertigen und verstärken die Aufrüstung, wodurch zwischen den Gruppen eine Rückkopplung entsteht, die die paranoide Phantasie jeder Gruppe bestätigt. Dadurch werden Tendenzen zur Aufrüstung verstärkt, der ganze Prozeß verdinglicht sich, löst sich von seinem Ursprung ab und schafft in den Realitäten der gegenwärtigen Situation eine ursächliche Matrix

für die vielen Ängste, die durch die Abwehrmaßnahmen eigentlich unterdrückt werden sollten.

Auch ohne die Rückkopplung durch das Zusammentreffen mit einer ähnlich psychotischen Außengruppe tendiert die defensive Abwehr eines Systems dazu, im Laufe der Zeit zuzunehmen. Wenn ein vorgegebenes Maß an Abwehrpanzerung erst einmal etabliert ist, wird es bald ein gewohnter Teil der Umwelt. Angstphantasien aus dem gemeinsamen fötalen Unbewußten drängen kontinuierlich an und ihre Abwehr macht ein kontinuierliches Ansteigen der defensiven Abwehr des Systems erforderlich. Genug ist niemals genug.

Im Laufe der Zeit erfahren die Objekte oder die Elemente der Umgebung, denen gegenüber eine Abwehr ausgebildet wurde, eine verdinglichende Verschiebung des unterdrückten perinatalen Inhalts und werden zu einem Symbol der Zervix (Gebärmutterhals). Durch die Verschiebung werden Zusammenhänge unterbrochen und verleugnet, die untergründige Phantasie wird verdinglicht, mythologisiert und entwickelt ein eigenes Leben innerhalb der paranoiden Psychose. Dieser Prozeß wird innerhalb der Gesellschaft psychodramatisch inszeniert und wird dadurch zu einer sich selbst erfüllenden Prophezeiung, so in einem Prozeß der Verschiebung den in der Phantasie befürchteten Angriff erst erzeugend.

Die historische Entwicklung der Verteidigungsanlagen

Die frühesten Verteidigungsanlagen machten von natürlichen Gegebenheiten der Landschaft Gebrauch, einer Höhle oder einer tiefen Schlucht, mit einem engen Eingang zur Verteidigung; einer Insel oder einer Befestigung auf einer Hügelkuppe. Allmählich

wurden die natürlichen Formen der Landschaft durch menschliche Aktivität verstärkt und Wall und Graben der Bergfestungen der Eisenzeit wurden zunehmend ausgebaut. Die Konstruktionen gingen von der Verwendung von Holz zu der von Stein über, bis die schwer befestigte Burg entwickelt war. Der Bergfried schützte die verletztlichsten Teile, und die äußeren Mauern und Gräben, die nur durch den engen Tunnel des Haupteingangs durchbrochen waren, waren durch Fallgitter, Zugbrücken und Anlagen für kochendes Öl und geschmolzenes Blei geschützt. Die Abwehr war in dieser Weise verdinglicht, in Stein gefaßt, und markierte die Grenze eines etablierten Staates oder die Machtzentren in einem Gruppenkampf. Der perinatale Symbolismus der Wagenburg, in Stein verewigt im "Voortrekker"-Denkmal der Buren, liefert ein mobileres Beispiel.

Es hat eine kontinuierliche Entwicklung der technischen Mittel der Verteidigung von Steinaxt, Speer, Schwert, Pfeil zu Schießpulver, Geschoß, Granaten, Bomben, Raketen und thermonuklearer Keule gegeben. Die Sicherheitsorte haben sich von der Höhle zum gesicherten Bunker entwickelt, und die Angriffsmöglichkeiten haben sich von Boden und Wasser gelöst und Luft und Weltraum erobert. Heute können die Grenzen nationaler Sicherheit nur symbolisch an den Landesgrenzen festgemacht werden. In Wirklichkeit ist die Grenze allgegenwärtig und kann Angst an allen Orten des Systems auslösen. Die potentielle Auslösung perinataler Bedrohung ist stets gegenwärtig und die Mittel, die investiert werden, um die Verdrängung aufrechtzuerhalten und die Abwehr zu mobilisieren, eskalieren weiter, während die Psychose Schub gewinnt.

Die mächtige Verführung zu "star wars" gründet genau in der Phantasie, daß es einen Schild liefern könnte gegen die Auslösung perinataler Ängste an jeden Punkt innerhalb des nationalen

Kosmos. Populäre Bilder eines regenbogenfarbenen Schirmes, der sich über Nord-Amerika wölbt, bieten ein Symbol des umfassend schützenden Leibes der großen Mutter, der das fötale Wesen in ihm seiner Sicherheit vergewissert. Heute müssen die Verschiebungssymbole der perinatalen Abwehr auch die immer häufiger werdende Kaiserschnittsituation umfassen, die chirurgische Verletzung, das Auseinanderreißen der himmlischen Wölbung und die Verletzung der in den inneren Raum greifenden Hand.

Die Idealisierung und die Entmenschlichung der Außengruppe

Die Grenze zwischen innen und außen, zwischen uns und anderen, wird durch die Abwehr der Idealisierung oder Spaltung bezeichnet. Die drinnen sind gut, die draußen sind schlecht. Verdrängung, Unterdrückung und die Mittel zu sozialer Kontrolle werden intern mobilisiert, um mögliche Einbrüche untragbarer Negativitäten in den inneren Raum zu verleugnen und zu unterdrücken. Durch Verleugnung, Verschiebung und Projektion wird der negative Bereich schlechthin außerhalb der Gruppe plaziert. Interpersonelle und kollusive Abwehrbildungen dienen dazu, das Schlechte im gemeinsamen Binnenraum zu unterdrücken und besetzen die Grenze, um die Binnengruppe gegen ein Eindringen von außen zu verteidigen.

Eine weitere Idealisierung der Außengruppe findet in einem parallelen aber umgekehrten Vorgang statt. Wenn die Heiligen innerhalb sind, dann herrscht Satan außerhalb. Die Außengruppe wird aller guten Eigenschaften beraubt. Nur das Schlechte kann wahrgenommen werden. Das Gute wird verleugnet und verdrängt. So repräsentiert die Grenze eine falsche Zweiteilung, indem sie das Gute und das Schlechte künstlich trennt, um den

Schatten des Selbsts zu bilden, wie er sich in den Phantasien über den anderen spiegelt.

Wenn die Idealisierung fortschreitet, wird die Außengruppe vollständig entmenschlicht und auf das Wesen eines Objekts reduziert, ein untermenschlicher, ja sogar unbelebter Teil der Umwelt. Dies ist ein Prozeß, der die Vergeltung, den heiligen Krieg, den Völkermord und die "Endlösung" rechtfertigt. Wie in einem Spiegel bildet die Außengruppe eine parallele Psychose aus, nimmt die Binnengruppe in einer ähnlichen Sichtweise wahr und verhält sich ihr gegenüber in einer Art, die die Phantasien der Binnengruppe rechtfertigt. So verdinglicht sich jetzt ein verschobener ursächlicher Grund, eine Quelle für Retrojektionen, die wahnhafte Kriegsphantasien rechtfertigen. Unter diesen Umständen haben Greueltaten keine Bedeutung. Sie werden nur nachträglich verdammt, wenn die Gruppenphantasien wieder zerfallen sind. Die Ermordung des Feindes ist als eine gute Handlung entschuldigt, Todesfälle in der Außengruppe werden ignoriert. Sie sind nur eine unwichtige Nebenwirkung. Ein aktuelles Beispiel hierfür ist die wiederholte politische Feststellung, "daß es im Golfkrieg nur sehr wenige Verluste gegeben hat".

Die Störung der Abwehr und das Eindringen der Angst

Gehen wir von einem Abwehrsystem im Zustand stabiler Ausgeglichenheit aus. Die kollusiven fötalen Ängste werden durch die Verteidigungsstellungen wirksam eingegrenzt. Die Stabilität der Abwehr wird zum Teil durch Ausbau und Verfeinerung der Grenzbefestigung aufrecht erhalten. Dazu kommen noch zyklische Wiederholungen von Ritualen, deren Aufgabe die Aufrechterhaltung der Verdrängungsmechanismen ist. Es gibt einige Reserve-Kapazitäten in der Leistungsfähigkeit der Abwehr: Klei-

ne Störungen des Systems können zu kurzfristigem Eindringen psychotischer Angst führen, aber dies wird binnen kurzem wieder ausgeglichen. Das System ändert sich ein wenig, um eine solche Irritation in Zukunft besser abwehren zu können. Die Gesellschaft mag sich ein wenig mehr eingeengt und kontrolliert fühlen, und die Freiheitsräume mögen weiter ausgehöhlt sein, aber dieser Preis gilt als angemessen, um Frieden und soziale Stabilität zu erhalten. Die Selbstwahrnehmung des Systems bestätigt es als flexibel und kräftig.

Auch in stabilem Zustand werden immer wieder Ängste eindringen, und dies erfordert ein periodisches rituelles Psychodrama für ihre Entladung: Rituelle Kämpfe, Sportereignisse, Brandmarkung von Sündenböcken, Verfolgung von abweichenden Minderheiten, Konflikt und Wettkampf in den politischen, ökonomischen und wirtschaftlichen Systemen - alle verarbeiten und bewältigen das perinatale Psychodrama in einer gedämpften und verschobenen Weise.

Nun mag ein solches System über längere Zeit einer Serie von Ereignissen ausgesetzt sein, die allmählich seine Abwehr bis zum Äußersten belasten. Größere Mengen chronischer Angst werden erfahren, was sich in einer Zunahme angstunterdrückender Verhaltensweisen spiegelt, wie etwa dem Konsum von Drogen und Alkohol oder dem Einnehmen fundamentalistischer religiöser Positionen, die zwischen Passivität und irrationaler Explosivität oszillieren, worin sich schon eine beginnende Katastrophe andeutet. Das System erreicht die Grenzen seiner Stabilität und wechselt sodann auf einen vergleichsweise kleinen Reiz vom Zustand stabiler Verdrängung zum Zustand fortlaufenden Ausagierens. Mit anderen Worten, das System wird instabil.

Eine Entwicklung in diese Richtung wird durch "Raumnot", Überbevölkerung, Rohstoffmangel, Hunger, Naturkatastrophen, Überschwemmungen, Seuchen, Zeiten der Dürre und Erdbeben gefördert oder durch politische Revolutionen, in Gärung gebracht von innen oder durch Aggressionen von außen.

Die Reaktionen sind unterschiedlich. Anfänglich kann es den Versuch geben, die Abwehr durch rasche Aufrüstung, mobilisierte Übereinstimmung in bezug auf religiöse Mythen und Rituale, Unterdrückung der Binnenunterschiede und Verstärkung von Gesetz und Ordnung zu stabilisieren und zu festigen. Wenn jedoch der Außenreiz anhält, kann die Verstärkung der Abwehr nur eine kurzfristige Entlastung bringen. Wenn die Erregung von psychotischer Angst anhält, kann das System zu Regression, Kampf oder Flucht tendieren. Die Position der Regression ist dabei durch ausgeprägte Passivität charakterisiert, durch Verzweiflung und Sich-Ergeben in die Rolle des Opfers; die Grenzen brechen zusammen und die internen Strukturen laden sich mit Angst auf, und zwar bis zu einem Punkt, wo diese selbst nicht mehr gefühlt wird, was sich in lähmender Schwäche und einem Sich-Ergeben ins Schicksal ausdrückt.

Auf einer anderen Reaktionsebene kann das Fluchtmuster aktiviert werden. Die geographischen Bedingungen, die politischen Strukturen oder andere Dimensionen des Systems mögen sich als nicht länger haltbar und tragfähig erweisen und es mag geschehen, daß eine ganze Volksgruppe auswandert. Dabei kann sich eine massive Umschlagsreaktion ereignen, durch die die Binnengruppe sich der Struktur der Außengruppe anschließt, so daß die Grenzen ausgedehnt werden und das neue System umschließen. Die Flucht kann auch konkret als Wanderung erfolgen, indem man sich von einem mächtigen und kriegslüsternen Nachbarn entfernt, um sich dort anzusiedeln, wo die Widerstände geringer

sind als die Macht der auswandernden Gruppe, die ja selbst als kriegerischer Angreifer in dem Raum wirkt, in den sie eindringt. Wellen von Wanderungen dieser Art können durch die Geschichte hindurch verfolgt werden. Wenn die Auswanderung ihre Ursache in einer Flucht vor Überschwemmung, Dürre, Seuchen oder Hunger hat, dann begibt sich ein ganzes Volk in eine sicherere Umgebung mit besseren Ressourcen. In einem solchen Fall kann es wieder zu einem Kampf an den Grenzen zwischen den dort wohnenden und den eindringenden Gruppen kommen. Als die Mittel der Kriegsführung vergleichsweise unentwickelt waren, konnte eine solche Wanderung militärischen Charakter haben. Heute jedoch führen nicht die Armen Krieg, die Macht ist immer in den Händen der Reichen. In unserer Welt werden solche wandernden Gruppen als Flüchtlinge und passive Opfer gesehen und je nach Laune der internationalen Gemeinschaft gefangengenommen, zurückgeführt, zum Sündenbock gemacht, unterstützt oder sich selbst überlassen. Der Druck auf die Gruppengrenzen ist heutzutage sehr viel unmittelbarer und kräftiger als in früheren Zeiten, wo die Bedrohung von außen von einer kriegerischen Gruppe ausging, die nach Nahrung suchte, plünderte, tötete, Feuer legte, eindrang und in Besitz nahm, und die Kräfte jeweils in der Heimat aufgebaut wurden und sich in der Fremde verbrauchten.

Nach Verdrängung, Regression und Flucht kommt die Möglichkeit der Aggression. Wenn es nicht gelingt, die psychotische Angst und Wut zu bändigen, tendiert das ganze System zu einem Zustand der Instabilität, in dem eine weitere kleine Störung massive Erregungen und massives Ausagieren in kollusiver Wut und Vergeltung verursachen kann, ganz unverhältnismäßig im Vergleich zum auslösenden Ereignis selbst. Auch noch in diesem Stadium kann es Versuche zur Restabilisierung des Abwehrsystems geben, indem der Konflikt in ein begrenztes symbolisches Unter-

nehmen verschoben wird, zum Beispiel in einen Aufruf, religiöse Werte zu verbinden, die die Grenzen zwischen zwei Subsystemen, die sich im Konflikt befinden, überbrücken und die kombinierte Projektion an einem weiter entfernten Grenzsystem festmachen. Es kann zu intensiver politischer Instabilität und zur Verfolgung politischer Führer kommen, aber an einem bestimmten Punkt gibt es keine Kompensationsmöglichkeiten mehr und die Abwehrstrukturen brechen zusammen.

Rückkopplungs-Signale und wechselseitige perinatale Projektion

Es ist, als ob sich im System solange ein Druck aufbaut, bis die verdrängten perinatalen Inhalte in das Bewußtsein einbrechen und es mit Affekten überfluten. Die gewalttätigen Gefühle werden von ihrem Ursprungsort im Geburtstrauma abgetrennt und so erlebt, als würden sie durch einen auslösenden Außenreiz oder den "Feind" verursacht und gerechtfertigt. Dies ist ein Beispiel für eine Übertragung in großem Ausmaß. Wenn der "Feind" eine Gegenübertragungsreaktion vermeiden kann, dann kann der Krieg noch abgewendet werden. Ein ausgezeichnetes Beispiel hierfür ereignete sich auf dem Höhepunkt der Kuba-Krise, als Chruschtschow zu Kennedy sagte: "Warum sollten wir uns auf Tod und Leben wie zwei blinde Maulwürfe in einem Tunnel bekämpfen?" Die Symbolisierung des perinatalen Kampfgefühls gab beiden Seiten für einen Rückzug genügend Einsicht, wenn auch im späteren Verlauf Kennedy ermordet wurde und Chruschtschow seine Position verlor. Jeder hatte auf seine Weise die Konfrontation vermieden, zu der die wechselseitigen Gruppenphantasien der Supermächte sie getrieben hatten.

Wenn auf der anderen Seite der "Feind" mit einer Gegenübertragungsreaktion antwortet, wird die eskalierende Rückkoppe-

lungs-Schleife aktiviert, und das System "rutscht hilflos" in den Krieg. Bilder von Strangulationen, Schlangen und Drachen beherrschen die Cartoons. Die Gefühle beschäftigen sich mit realen oder phantasierten Berichten von Kindesmißhandlungen, Vergewaltigung und Angriffen auf schwangere Frauen. Das Trommeln der Marschmusik simuliert den mütterlichen Herzschlag während des perinatalen Kampfes. Wie auch immer die Realität ist, die Mythen handeln von der Einkreisung durch den Feind, der als skrupelloser, wahnsinniger Hort des Bösen gezeigt wird. Die Binnengruppe, alle Möglichkeiten allgemein üblicher Menschlichkeit verleugnend, sieht sich selbst im weißen Licht der Reinheit, das Unschuldslamm schlechthin, mit einer gerechten Sache das äußerste Opfer rechtfertigend. Nur durch den künstlichen Mechanismus von Spaltung und Verleugnung können solche Vorstellungen aufrechterhalten werden. Diese Vorgänge verlaufen spiegelbildlich an der Grenze der Konfliktparteien. Es entwickelt sich der Mythos des Kampfes von Armageddon. Der titanische Kampf zwischen den Kräften des Guten und Bösen wird in der Schlacht dargestellt. Die Führerschaft bläht sich auf zu einer Art kosmischen Pflicht und dem Glauben, daß ihre "gerechte Sache" zuletzt die Oberhand gewinnen müsse. Hoffnungszeichen werden angeboten, daß jenseits des Konfliktes die Geburt einer neuen Welt zu erwarten ist. Das ist der Krieg, alle Kriege zu beenden, die Grenze, jenseits derer die neue Zivilisation sich erheben wird. Und so werden in der Geschichte immer wieder die heroischen Mythen in einem Psychodrama sich wiederholender Psychosen ausagiert.

Die militärische Führung und die Handhabung der Information

Der Aufstieg in der Armee hängt scheinbar von technischer Kompetenz, strategischer Intelligenz und gewissen mehr oder weniger definierten "Führungsqualitäten" ab. Auf einer unbewußten Ebene gelangt jemand insoweit in Führungspositionen, als seine innere Abwehr und die Intensität seiner persönlichen paranoid-schizoiden Züge, seine Tendenz zur Verleugnung und Projektion und seine perinatalen Prägungen nicht nur erlebnisnah sind, sondern sich auch in engster Verbindung mit den Abwehrbildungen des allgemeinen kollusiven Kernbereichs des perinatalen Unbewußten befinden. Die Folge hiervon ist, daß jede Einsicht in die Psychodynamik menschlicher Konflikte bei denen die höchsten Widerstände ausgelöst, die die höchsten Verantwortungspositionen für die Aufrechterhaltung der augenblicklichen psychotischen Abwehr haben. Jede Einsicht in die Dynamik des allgemeinen Verhaltens würde gleichzeitig eine Einsicht in die Psychodynamik ihres eigenen persönlichen Verhaltens bedeuten. Dies würde unmittelbar eine Aktualisierung intensiver prä- und perinataler Erfahrungen bedeuten mit den begleitenden unerträglichen Erscheinungen affektiven und körperlichen Stresses. Für einen militärischen Führer ist die Einsicht unerträglich, daß er am Feind als Opfer in Verschiebung sein eigenes inneres Opferschicksal vollzieht, und darüber hinaus die Einsicht, daß er all dies in einer kollusiven Verbindung mit einem ausgedehnten sozialen System vollzieht, das ihm unbewußt diese Funktion übertragen hat. Die verdrängte Erinnerung des perinatalen Schocks ist so mörderisch, daß sogar der Schrecken des Krieges einer Wiederkehr des Urtraumas vorgezogen wird, vorausgesetzt, daß die Bevölkerung als ganzes nicht zu sehr in Kontakt mit den Kriegsschrecknissen kommt. Es ist besser, wenn der Krieg sich in einem gewissen Abstand abspielt. Informationen werden selektiv gegeben. Die Realität ist das erste Opfer. Stellvertretende Streitkräfte werden an

den Grenzen vorgeschoben, möglichst weit weg vom Zentrum der Bevölkerung. Darüber hinaus wird der Anschein erweckt, als befänden sich die Vernichtungswaffen gewissermaßen jenseits der kämpfenden Truppe. Es ist gefühlsmäßig weniger beunruhigend, die Wirkung einer lasergesteuerten Bombe auf einem Computerschirm zu verfolgen. Für die Männer, Frauen und Kinder, die von der Explosion zerrissen werden, ist die Realität nicht ganz so angenehm. Trotz aller Mechanismen der Verleugnung, Verdrängung, Verschiebung und Distanzierung kann die Erfahrung des Krieges für einige so gewalttätig und beunruhigend sein, daß alle Abwehrbildungen durchbrochen werden und sie von Affekten primären Schmerzes überflutet werden. Dann ist das Bewußtsein des Erwachsenen gewissermaßen in Verbindung mit dem Hyperstreß der perinatalen Prägung. Man glaubt von der betreffenden Person, sie habe einen Schock erlitten und benötige psychiatrische Hilfe. Auch hier noch ist eine gewisse Abwehr die Regel. Der Unglücksfall der Zerrüttung wird in Verschiebung als Konflikt des Erwachsenen behandelt, ohne daß die ursächlichen Wurzeln im Geburtskampf erkannt werden. Die Möglichkeiten zu einer wirklichen Integration sind dadurch jedoch blockiert und möglicherweise wird irgendeine Abwehrstruktur leidlich wieder aufgerichtet und Kontrolle durch Wiederverdrängung erreicht.

Doch gibt es Hinweise darauf, daß die Aussicht auf einen Atomkrieg zusammen mit seinen Langzeitwirkungen auf die Umwelt als noch traumatischer als die Geburt selbst erlebt wird. Es gibt wachsende Übereinstimmung darüber, daß es besser ist, die psychotischen Abwehren selbst abzubauen und sich mit der traumatischen Erfahrung selbst, mit all ihrer affektiven Ursprünglichkeit, zu konfrontieren, als sich auf die Konsequenzen eines unbeschränkten Ausagierens in einem katastrophischen Psychodrama einzulassen. Es gibt keine Geburt jenseits der Bombe.

Teil III

Das fötale Drama und die Wurzeln der Religion

Krieg ist die kollusive Wiederholung des perinatalen Psychodramas. Religion, andererseits, ist das kollusive Konstrukt des fötalen Unbewußten. Die ihnen gemeinsame Saga prä- und perinataler Prägung wird in Verdrängung durch Symbolik, Mythos und Ritual gehandhabt. Wir haben die Götter nach unserem eigenen Bilde geschaffen, aber ein Teil dieses Bildes liegt hinter den Abwehrbildungen des Geburtstraumas verborgen. Jener Teil, der enteignet, abgelöst von seinem Ursprung, an den Rand des Kosmos projiziert wurde, verdinglicht und retrojiziert als Offenbarung aus dem Jenseits.

Man kann drei Schichten der Religion erkennen, eine in die andere geschmiegt wie ein Satz russischer Matruska-Puppen. Die äußere Schicht an der Grenze zum Geburtstrauma ist durch Mythen und Symbole der uterinen Lebenswelt charakterisiert, aber ausgerichtet auf den konvulsiven Kampf der Geburt. Es ist unmöglich, die darunter liegenden Schichten zu erkennen, wenn man nicht die Mythen dieser äußeren Schichten abgebaut und das abgründige perinatale Trauma integriert hat. Die zweite und primitivere Ebene der Religion ist durch das Trauma der Einnistung und durch Symbole, Mythen und Rituale der frei schwebenden Blastozyte vor der Einnistung charakterisiert. Die dritte unterscheidbare Schicht liegt noch tiefer und verbindet sich mit dem Trauma der Empfängnis. Die zugehörigen Symbole, Mythen und Rituale sind mit der Reise der Gameten (Ei- und Samenzelle) verbunden. Davor liegt noch die Ebene der Verschmelzung mit dem Hintergrund einer Präexistenz im elterlichen körperlichen

Gewebe vor der Ablösung und dem Aufbruch auf den Schicksalsweg.

Diese Prägung des menschlichen Organismus als Lernsystem erscheint als kontinuierlich und unabhängig von der Entwicklung eines Nervensystems. Es sieht so aus, als ob die kontinuierliche Erinnerung der Beziehung zwischen innen und außen in komplexen intrazellulären Strukturen von Molekülen, Atomen, subatomaren Partikeln und Quanten gespeichert, kopiert und durch die Entwicklung des Organismus weitergegeben wird, bis sie schließlich mehr oder weniger dem Bewußtsein des Erwachsenen zugänglich werden kann. Hier erreichen wir Ebenen der Realität jenseits der Grenzen zwischen Psychologie, Biologie, Biochemie, Grundlagenphysik und Kosmologie. Es ist eine der Schlußfolgerungen von David Bohms Theorie der Impliziten Ordnung, die besagt, daß nicht nur die Information über das Ganze (das Explizite) jedem einzelnen Punkt (dem Impliziten) innewohnt, sondern daß die Geschichte des Durchgangs dieses Punktes durch Raum-Zeit ebenfalls in die Feldstruktur der impliziten Ordnung eingeschrieben ist.

Die perinatale Erfahrung und der Ursprung der Ambivalenz

Aus der Sicht des Föten ist derselbe Lebensgrund Spender und Vernichter des Lebens. Die Große Mutter, in deren existenziell unbegrenzten Leib der Fötus ernährt, geschützt, versorgt, getragen und gewiegt wurde, wird zur Zeit des Geburtstermins eine zusammenpressende, verunreinigte, vergiftete und verfolgende Welt, in der das Baby einen wachsenden Streß durch Luftnot und Mangelernährung erfährt. Diese Erfahrungen stehen in einem krassen Gegensatz zueinander, auch schon bevor der Fötus in Wut und Angst über die Grenzen erträglichen Schmerzes hinaus-

getrieben wird, durch den Maelstrom und die eigentliche Austreibung durch den Geburtskanal. Hier liegt der Ursprung eines Wissens von Gut und Böse, erfahren in der Beziehung zum plazentaren Baum, dem archetypischen Lebensbaum, und vermittelt durch die Schlange, die Nabelschnur, die schließlich die Vertreibung aus dem Paradies bezeichnet. Auf dem Wege der Verschiebung ist die Große Mutter, sei sie nun Nut oder Kali, deshalb mit Gefühlen des Entsetzens verbunden und wird als Lebensspenderin und Lebenszerstörerin verehrt. Wenn die Ambivalenz sich zuspitzt und die Widersprüchlichkeit nicht länger ausgehalten werden kann, dann spaltet sich die Gottheit in zwei. Dann stehen sich die Kräfte des Guten und des Bösen gegenüber. Das Ende der uterinen Zeit ist durch den Kampf zwischen den beiden Seiten bestimmt. In der Mythologie wie in der Erfahrung jeder Geburt gewinnt Gott trotz des großen Leidens, des Opfers und des Schmerzes.

Das Versagen der Plazenta und die Wurzeln der Paranoia

Das Nachlassen der plazentaren Funktion ist eines der ersten Zeichen dafür, daß "das Ende nahe ist". Die körperlichen Abbauprodukte des geburtsreifen Kindes werden zuletzt im Blutstrom der Nabelschnur eher zurücktransportiert, als daß sie durch das mütterliche System aufgenommen und entgiftet werden. Die Nahrungszufuhr nimmt ab. Die Sauerstoffzufuhr wird geringer, die Übernahme von Kohlendioxyd ist eingeschränkt. Dies steigert sich bis zum Beginn der Wehen und intensiviert sich über alle Erträglichkeit hinaus während des Entbindungsprozesses. Man darf annehmen, daß das Leben des Neugeborenen auf den Punkt des äußersten noch erträglichen Stresses fixiert bleibt. Die Grenze ist für das fötale Unbewußte deshalb durch Mythen einer verfolgenden Umgebung bestimmt, aus der ein tödlicher

Angriff droht. Hier liegen die Wurzeln nicht nur für die Ambivalenz, sondern auch für die Paranoia. Die Verfolgungsphantasien werden durch die perinatale Verdrängung zurückgehalten, sind aber jederzeit für Verschiebung und Projektion durch irgend einen geeigneten Auslöser oder ein Symbol wieder aktivierbar. Das fötale Unbewußte empfindet die Umgebung als einen irrationalen, instabilen Raum, von dem in einer unberechenbaren Weise jederzeit bedrohliche Verhaltensweisen trotz scheinbarer Unverdächtigkeit ausgehen können. Eines der zentralen Probleme der religiösen Bemühung besteht darin, wie diese bedrohliche Umwelt versöhnt und die Menschheit vor ihrer Launenhaftigkeit geschützt werden kann. Die perinatale Erfahrung beinhaltet, daß nur durch Opferung, Vernichtung und Selbstaufopferung Angriffe vielleicht zu beenden wären, und daß die Welt sich dann wieder zum Guten wandeln kann. Alternativ kann in einer regressiven Phantasie der Versuch auftauchen, sich in die stabilere und nährstoffreichere Zeit vor dem Beginn des Versagens der Plazentafunktion zurückzubegeben, um sich wieder mit dem "Baum des Lebens" in einer zeitlosen und ewigen Traumwelt zu verbinden.

Wenn diese Verhältnisse auf die Welt der Rohstoffreserven bezogen werden, legen sie den Grund für den paranoiden Wettbewerb des weltweiten Kapitalismus. Wie gut auch immer die Versorgung mit Rohstoffen sein mag, die paranoiden Befürchtungen einer Mangelversorgung werden nur zeitweise beruhigt. Genug ist niemals genug. Dies ist die Botschaft des fötalen Unbewußten, das sich im Kern immer in einem Zustand eines Begehrens befindet, eines Verlangens nach mehr Raum, eines Verlangens nach mehr Nahrung, mehr Aufbaustoffen, die der Fötus für sein Wachstum und Überleben benötigt. Dieses Begehren zielt darauf ab, Vorräte anzuhäufen, um zukünftigem Mangel, der als jederzeit möglich antizipiert wird, vorzubeugen. Dies führt zur Aufrechterhaltung eines exponentiell anwachsenden Kapitalflusses

um jeden Preis, um die Schrecken einer Krise und Vernichtung des Marktes abzuwehren. Insoweit diese fötale Paranoia hinter einer Interaktion in der Erwachsenenwelt steht, hat der Kampf um Ressourcen keinen wirklichen Bezug zu den Bedürfnissen des Erwachsenen. Äußere Ressourcen werden ausgebeutet, um die endlose fötale Gier zu befriedigen. Wenn jedes Individuum und jede Gruppe durch diese Dynamik bestimmt ist, dann wird der Kampf um die Ressourcen allgemein. Exponentielle Ansammlung von Gütern ist dann die Parole des Tages. Unabhängig von dem, was bereits angehäuft wurde, wird zum Überleben ohne Rücksicht auf die Auswirkungen auf die Umwelt nach mehr gestrebt. Hierin ist die unbewußte Psychodynamik der Ökonomie des freien Marktes begründet. In einer unbegrenzten Umwelt können solche exponentialen Triebkräfte toleriert werden. In einer begrenzten Umwelt ist ihre Wirkung katastrophal. Die Reichen und Mächtigen überleben auf Kosten der Armen und Schwachen. Die unmäßigen und machtbesessenen Überlebenswünsche auf Kosten eines schwachen und beschränkten Umwelt-Ökosystems sind auf Zerstörung gerichtet, um die psychotischen Bedürfnisse eines maßlos wachsenden Parasiten zu befriedigen. Die sozialen, politischen und ökonomischen Implikationen dieser Analyse sind wahrlich revolutionär.

Sündenbock, Opfer und die Projektion der primären Vergeltung

Die einzige Handlung, die die gefräßigen Forderungen des zervikalen Drachens befriedigt, ist die Opferung des Föten. Entsprechend hinterläßt jede lebendige Geburt im fötalen Unbewußten die Einprägung eigener hilfloser Traumatisierung und Aufopferung. Diese Inhalte werden verdrängt, verleugnet, projiziert und in einem Psychodrama an anderen Opfern ausagiert. Diese in

Verschiebung ausgelebte Vergeltungswut bildet, verdrängt und verleugnet, ein Herzstück der menschlichen Grundverfassung.

Jede Störung der Grenze des kollusiven fötalen Unbewußten erfordert das Angebot eines Opfers an dieser Grenze. Die rituelle Inszenierung des Opfers entfaltet sich breit über den Lauf der Zeiten. In manchen Kulturen verlangt sie die rituelle Bestimmung eines Sündenbockes. Der Ruf "Hier muß ein Kopf rollen" wird metaphorisch in gewissen Situationen gebraucht, aber auch noch heutzutage finden diejenigen, die ein solches Schicksal trifft, sich um die Karriere gebracht, ihr Familienleben zerstört und sich aus der Gesellschaft als unberührbarer Pariah ausgeschlossen. In anderen Zusammenhängen ist der Tod des Opfers nur zu real, oft unter den allerschrecklichsten Umständen. Das Opfer wird stellvertretend angeboten, um den anderen ein Weiterleben in Sicherheit und einen ungestörten Aufenthalt innerhalb des göttlichen Schutzes zu bewahren. Das menschliche Opfer ist älter als die bekannte Menschheitsgeschichte. Gewöhnlich ist es das erstgeborene Kind, das die schlimmste Beschädigung erleidet, und es ist das Opfer des Erstgeborenen, das in einigen religiösen Systemen vorherrscht. Die Geschichte vom Exodus kann man als ein primäres Psychodrama lesen, das sich in Wellen von Zusammenziehungen ankündigte, als der "megahumanoide" Fötus den Punkt der Geburt durch die verfolgende Zervix der ägyptischen Gefangenschaft erreichte. An diesem kritischen Punkt, wo der Ausgang scheinbar völlig blockiert ist, wird überall das Opfer des Erstgeborenen inszeniert. In der jüdischen Frühzeit wird das Opfer des Erstgeborenen durch das Opfer eines erstgeborenen Tieres abgelöst, wie es sich in der Geschichte von Abraham und Isaak ausdrückt und im Ritual des Osterlammes wiederholt wird. In primitiven Fruchtbarkeitskulten etwa wird das erstgeborene Kind dem Baal oder Moloch geopfert, lebendig verbrannt, rituell enthauptet und in der Erde begraben, um die große Erdmutter zu be-

schwichtigen, wodurch in einer magischen Weise die Sicherheit der Grenze der Stadt, des Stammes oder der Siedlung bewahrt werden soll.

Aus dem universalen Opfer des Erstgeborenen entwickelte sich das Ritual eines symbolischen oder stellvertretenden Opfers. Die Beschneidung, die in der ganzen Welt verbreitet ist, kann in symbolischer Form gut die Verschiebung vom Abschneiden des Kopfes einer ganzen Person zum Abschneiden des Kopfes eines Teiles sein. Der "kleine Mann" wird anstelle der ganzen Person geopfert. Der Tod des Opfers mag sich durch Schlagen und Beschädigen des Schädels vollziehen, oder durch Erhängen, Erwürgen, Ersticken, Verbrennen oder Ertränken. Die Überreste mögen verstreut oder begraben werden, oder sie werden im Wasser eines heiligen Teichs oder einer heiligen Quelle versenkt. Sie können als Brandopfer den Göttern dargeboten oder in einem kannibalistischen Ritual gegessen werden, wodurch das Leben der Lebenden in einen mystischen Bezug zum Tod des Opfers gebracht wird.

Blut spielt eine vitale Rolle in den Opferritualen, sei das Opfer nun ein Mensch oder ein Tier. Das Blut kann auf dem Boden versprengt werden, auf dem Altar dargeboten werden, es werden Gegenstände, Häuser oder Körper damit bestrichen, oder es wird in einem totemistischen Mahl getrunken.

Wie sublimiert, veredelt und verschoben auch immer, so sind es doch die gleichen ursprünglichen Rituale, die den Kern der christlichen Religion bilden, nicht nur im symbolischen Opfer des Erstgeborenen von Gott, sondern ebenso in den Ritualen der Messe, des Abendmahls oder der Kommunion. Symbolisch wird das Opfer stellvertretend auf dem Altar getötet. Man eignet sich seinen Körper und sein Blut an und verteilt sie unter die Ge-

meinde, die sie in unbewußter Wiederholung eines Rituals verzehrt, das in die früheste Geschichte zurückreicht und doch in jeder Generation die unbewußten Bedürfnisse nach primärer Vergeltung im kollusiven Psychodrama des fötalen Unbewußten befriedigt.

Es besteht eine enge Parallele zwischen dem stellvertretenden Opfer und dem gekrönten Haupt, sei die Krone nun aus Gold, Lorbeer oder Dornen. Aus der Perspektive regressiver fötaler Fixierung wird der Kopf von der Zervix umgeben. Für den "megahumanoiden" Fötus des sozialen Systems wird ein symbolisches Opfer mit Kopf und Schultern über den Rest erhöht und der Kopf wird real gekrönt. Solange der Kopf die symbolische Zervix ausfüllt, können sich die Untertanen innerhalb der schützenden Wände der Macht des Monarchen sicher fühlen. Und darum ist der Kopf des Staates, der Präsident einer Gesellschaft, der Führer, sei er nun erblich oder gewählt, seit je das Ziel auch von negativen Projektionen, und es besteht immer die Möglichkeit eines Umschlags der Idealisierung vom gütigen Monarchen zum dämonischen Tyrannen. Entweder wird er geehrt und geschützt oder ermordet und verleumdet. Wenn der Kopf eines Staates fällt, abstirbt, besiegt, ermordet oder anders entfernt wird, überfluten ungeheure Mengen primärer Angst das System. Der zervikale Schlund droht mit Terror bis er vom Nachfolger gefüllt ist.

Sühne, Beschwichtigung und Verdrängung der primären Schuld

Zwei Quellen von Schuld sind in der Geschichte vom perinatalen Geschehen eng miteinander verbunden. Aus keinem einsehbaren Grund unterliegt die primäre Umwelt von Liebe, Sorge und Schutz einer Veränderung zu Zurückweisung, Verfolgung und Austreibung. Dieser "Gott, in dem wir leben und uns bewegen

und unser Leben haben" für neun Monate einer existentiellen Ewigkeit, verkehrt seinen Charakter ins Gegenteil. Was verursacht diese plötzliche Umkehr? Der einzige Schluß für die fötale Wahrnehmung ist der, daß der Fötus selbst etwas Schreckliches getan hat, das Höllenqualen verdient und die Austreibung aus dem Paradies rechtfertigt. Über Jahrtausende wurden im Kult die Mythen vom Sündenfall ausgestaltet und die ursprüngliche Sünde wurde zum einen an den Ursprung der Menschheit zurückprojiziert, zum anderen nach außen in die Metaphysik einer Spaltung unter den Göttern. Dies vollzog sich immer und in allen Punkten in vollständiger Verschiebung von den Wurzeln des Geschehens im Trauma der Geburt.

Eine andere Quelle des Schuldgefühls kann in dem Zusammentreffen von Liebe und Wut gesehen werden, die die idealisierten Reaktionen auf die gleiche bergende Umwelt darstellen. Bindung, Abhängigkeit und Überleben verbieten das Ausagieren der Wut in rächender Zerstörung. Das Leben fordert, daß dies nicht so sein soll. Der perinatale Schock bestätigt, daß die Gewalt ursächlicher Wut gegen die verfolgende Umgebung durch höllische Schmerzen bestraft wird, durch die Verbannung aus der Allgegenwart Gottes, durch Vertreibung und Abgeschnittensein vom Land des Lebens, dessen uterale Existenz mit der Geburt endet.

Da die beteiligten Emotionen mit einem Hyperstreß verbunden sind und sich in einer Welt der Idealisierung einer absoluten Spaltung von Gut und Böse, Liebe und Haß abspielen, ist auch das Schuldgefühl sowohl fixiert wie absolut. Es ist universal und kann nicht getilgt werden. Wir haben gesehen, daß die aggressiven Vergeltungstendenzen auf irgendein Opfer externalisiert werden können. Sie können aber auch internalisiert und auf das eigene Selbst gerichtet werden. Immer gibt es das ambivalente Wechselspiel zwischen dem Behältnis und seinem Inhalt. Das Schuldge-

fühl wird verinnerlicht, lebt im fötalen Unbewußten weiter und wird im Erwachsenenleben als eine Grenzbedingung erfahren. Das verinnerlichte Schuldgefühl aktiviert in Verschiebung Verhaltensweisen, die die Schuld rechtfertigen, indem es die Wiederholung von ambivalenter Vergeltungswut gegen Liebesobjekte bestärkt und im Erwachsenen das Psychodrama einer Rechtfertigung für primitive verdrängte Emotionen bewirkt. In diesem Sinne ist die perinatale Beeinträchtigung in der Tat die ursprüngliche Sünde, alles spätere Vergehen ist eine Neuinszenierung. Der Sündenfall ist jedoch nicht einfach ein archaisches Ereignis am Ursprung der Gattung, sondern ein existentielles persönliches Ereignis am Ereignishorizont des postnatalen Bewußtseins.

Der Umgang mit dem Schuldgefühl ist auch entscheidend für die Aufrechterhaltung der perinatalen Verdrängung und für den Erhalt der Abwehr gegen die damit verbundenen psychotischen Ängste. Das Wie des Umgangs mit diesen elementaren Schuldgefühlen ist eine existenzielle Frage und wird immer in der Verschiebung, der Projektion und der psychodramatischen Inszenierung abgehandelt. So ist das Schuldgefühl von seinem Wurzelgrund abgetrennt und wird doch unmittelbar hierdurch bestimmt. Wenn der Fötus nur irgendetwas tun könnte, um den Zorn der Umgebung zu mildern, die Götter zu besänftigen, dann würde es vielleicht möglich sein, vielleicht, daß man nicht durch die Schmerzen der Hölle gehen muß. Vielleicht wäre es dann erlaubt, für immer drinnen zu bleiben und mit dem Baum des Lebens in einer ewigen zeitlosen Verbindung zu stehen. Von der anderen Seite der perinatalen Spaltung her besteht die Aufgabe darin, den Einschnitt der Geburt irgendwie neu zu verhandeln und die Götter in einer Weise zufriedenzustellen, daß sie die Rückkehr ins Paradies erlauben, bevor es zu spät ist. Über Jahrtausende wurden die Mythen und Rituale der Sühne, der Beschwichtigung und der Versöhnung verdinglicht. Das heilige Opfer ist nicht nur mit

Vergeltungswut beladen, sondern zugleich mit der letzten Verdammung der schuldigen Partei. Wenn das Böse in den anderen projiziert werden kann, dann mag Heiligkeit vom Selbst zurückgewonnen werden. Rituale der Versöhnung und Sühne beherrschen die Dynamik der Weltreligionen und besonders der weltumspannenden Glaubens-Trilogie, wie sie im östlichen Mittelmeerraum entstand: Judentum, Christentum und Islam. Das bedeutet nicht, daß diese Grundmuster des Erlebens auf das religiöse Verhalten beschränkt sind; sie sind in gleicher Weise grundlegend für die Erhebung absoluter Normen in ethischen Systemen, den Entwurf von Gesetzbüchern, die Ausbildung von Strafsystemen und für das Vorgehen der Justiz. Wenn irgendeine besondere Aktion oder Situation in die Nähe einer Restimulierung der perinatalen Ebenen von Wut, Angst, Trauer und Schuld kommt, dann vermittelt die Strafe, wenn auch in Verschiebung, eine Entsprechung zum ursprünglichen Schock der Geburt.

Regression, Erlösung und die Suche nach dem guten Mutterleib

Wegen der Fixierung auf das perinatale Trauma und der Abwehr dagegen besteht im fötalen Unbewußten eine Regressionstendenz zum letztbekannten Platz der Sicherheit, der in Reaktion auf die traumatische Erfahrung der Geburt idealisiert wird. So wird der ausreichend gute Mutterbauch als Himmel symbolisiert, unscharf mit der ursprünglichen Heimat identifiziert und zum Ziel der endgültigen Erlösung erhöht. Die Rituale der Erlösung zielen daraufhin, den geschützten Platz im großen Leib der Gottheit wiederzugewinnen. "Außerhalb von Mutter Kirche gibt es keine Erlösung". Rituale der Wiedergeburt wiederholen das perinatale Trauma in Umkehrung. Der Initiant wird in die Sicherheit des Allerheiligsten gebracht. Er ist aus dem Zustand der Gnade gefallen, war ausgewiesen und kann nun in einem Prozeß der Wie-

dergeburt die Sicherheit des Paradieses wieder gewinnen. Die Absicht dabei ist sicherzustellen, daß die bewußte Welt nicht länger durch die Schrecken der Geburt bedroht ist und ebenso nicht durch die Schuld der Vergeltungswut verdunkelt wird. Alles Böse wird aus der inneren Person ausgetrieben und das Gute aus der idealisierten Umgebung retrojiziert. So lebt das fötale Unbewußte, die treibende Kraft für das religiöse Leben, in der Suche nach dem guten Mutterleib, um in einer Verbindung mit dem Grund des Seins wiederhergestellt zu werden.

Die Rituale der Anbetung und die Aufrechterhaltung der Abwehr

Die Dynamik der Religion heftet das perinatale Psychodrama an den Bereich der Grenze und bewahrt im Mythos, Symbol und Ritual, wie in der Kunst und Architektur eine ewige Fixierung an das Grundmuster uteriner Abhängigkeit. Die Aufgabe der zyklischen Wiederholung dieses Grundmusters ist die Vergewisserung, daß möglicherweise in das erwachsene Bewußtsein eingedrungene Angst aufgefangen, besänftigt und wieder verdrängt wird. Bewahrung und Verstärkung der Abwehr sind Zeichen einer erfolgreichen Religion. Trotz der kollusiven Verwendung von Symbolen, Mythen und Ritualen des Heiligen kann die Wirksamkeit der perinatalen Abwehr nachlassen. Die Anbetung beginnt darum mit einem regressiven Prozeß, der die Spaltung zwischen innen und außen symbolisiert und die Zäsur der Geburt verewigt. Wenn dieser Zustand der Anbetung hergestellt ist, man sich im Innenraum befindet, wird der Prozeß der Idealisierung intensiviert, die absolute Güte der Gottheit wird gefeiert und zelebriert, die Schlechtigkeit der Menschheit bekannt, auf das stellvertretende Opfer projiziert und entsprechend in Verschiebung behandelt. Das Gute wird dann durch Retrojektion von der idealisierten Vertretung wieder aufgenommen, was sich oft in einer fötalen Stellung vollzieht. Die gemeinsamen Handlungen sind so gestal-

tet, daß die paranoid-schizoiden Prozesse der perinatalen Verdrängung und der uterinen Regression verstärkt werden. Die Wirkung hiervon ist eine weitgehende Ausblendung von störendem psychischen Material aus dem Bewußtsein des Erwachsenen, was die Möglichkeit einer Integration und des Abbaus einer psychotischen Einstellung verhindert. Die entsprechenden psychischen Inhalte sind deshalb im Unbewußten der erwachsenen Bevölkerung aufbewahrt und werden in der sozialen Dynamik ausagiert. Der religiöse Prozeß dient der Aufrechterhaltung und Bestärkung der Muster einer sozialen Psychose.

Ewigkeit, Traumzeit und das Sakrament der Nabelschnur-Bindung

Die Qualität der Zeit, wie sie im heiligen Raum erfahren wird, unterscheidet sich grundsätzlich vom Zeiterleben in der "realen Welt" des postnatalen Bewußtseins. Es gibt da ein Gefühl von Zeitlosigkeit, Ruhe, "Ewigkeit", das nicht Objekt theologischer Spekulation sein sollte, sondern psychodynamischer Erklärung. Die Fixierung hat die Aufhebung der Zeit zur Folge, die Gegenwart wird zum niemals endenden Augenblick, zum Ruhepunkt in der Dimension der Unendlichkeit. Es ist wie ein Standbild, das aus dem Videofilm der Zeit herausgenommen ist. Unter diesen Umständen kommt es zur Erfahrung eines tranceähnlichen Zustandes. Die Frequenz des Lidschlages vermindert sich und die Hirnstrommuster nähern sich denjenigen des Traumschlafes. Die symbolische und bildhafte Funktionsweise des rechten Hirns wird dominanter. Die logisch-analytische Funktion zur rationalen Bewertung der linken Gehirnhälfte ist vermindert.

Im Erleben der kollusiven fötalen Regression ist das Zeiterleben nicht durch die uterine Entwicklungsdynamik bestimmt, die sich

unerbittlich von einer Aktionsstufe zur nächsten hin fortbewegt. Statt dessen ist es die Erfahrung einer Zeitkapsel, eingefroren in fötalem Bewußtsein, das sich in einer idealisierten Umgebung aufgehoben fühlt und aus dem fötalen Unbewußten jene Mythen, Symbole, Architekturen, Räume, Bilder, Rituale, Formen der Kunst und Musik schöpft, die die Traumzeit in einer idealisierten Mutterleibswelt umreißen.

Typischerweise lösen sich die individuellen Unterschiede der Wahrnehmung auf und verschmelzen in einer Art gemeinsamer Fötalität, einem gemeinsamen Handeln, das sich erhebt, niedersetzt, kniet, geht, sich bewegt und zusammen singt. Der Vollzug der Anbetung wird in entgegengesetzter Richtung vom Eingang vollzogen. Der Kopf, der Sprecher, der Führer des Rituals residiert typischerweise im Allerheiligsten. Am anderen Ende stehen Wächter der Grenzen, die die Mitglieder willkommen heißen und sie in Richtungen dirigieren, die sicherstellen, daß keine Störung durch unerwünschte Personen eintritt, die den heiligen Platz beeinträchtigen würde. Die Gestalt der heiligen Handlungen bildet das Auf und Ab der Nabelschnurarterien nach, die die ambivalenten Reaktionen der Glaubensgemeinschaft in das Allerheiligste zu einem Prozeß der Reinigung transportiert, aus dem sie dann in den Körper der Gemeinschaft zurückkehren.

Die heilige Mahlzeit symbolisiert in Verschiebung nicht nur das Essen des heiligen oder totemistischen Opfers, sondern auch im gleichen Bild die Ernährung aus Nabelschnur und Plazenta. War das primitive heilige Mahl verbunden mit dem Essen der Plazenta, so ist es nicht schwierig, dieses Ritual durch die Schichten der zunehmenden Symbolisierung und Verschiebung hindurch zu verfolgen, etwa vom Plazenta-Kuchen des alten jüdischen Rituals zu den Matzen der letzten Mahlzeit, bis hin zu Brot und Hostie, Blut und Wein der Eucharistie. Es ist der Empfang dieser Nah-

rung, die den Gläubigen in Verbindung zum ewigen Leben hält, dem Sakrament der Nabelschnur-Abhängigkeit.

Plazenta-Symbole und die Prozessionsstandarte

Der einzige bekannte Begleiter des sich entwickelnden Föten ist die wegen der Blutgefäße spiralig gewundene Nabelschnur, die den Nabel mit der spongiösen, baumförmig verzweigten Scheibe der Plazenta verbindet - dem "Baum des Lebens". Nabelschnur und Plazenta sind der Mutterleibs-Zwilling, der Seelenbruder, der Helfer, der Schutzengel oder das unerschöpfliche Füllhorn der Traumzeit. Am Ende versagt seine Funktion und im späteren Leben kann es Träume von Pilzen mit absterbenden, schrumpfenden Rändern, zusammenfallenden und versagenden Fallschirmen geben, die zu einem tödlichen Absturz führen. Nachgeburtliche Riten in bezug auf die Nachgeburt sind über die ganze Welt verbreitet, sowohl in unserer Zeit wie auch durch die Geschichte hindurch. Die Plazenta mag als Abfall verbrannt und in Vergeltung weggeworfen werden, oder sie wird bewahrt und zu Kosmetikmitteln für die Hauterneuerung verarbeitet. Sie kann auch an einem heiligen Platz begraben werden, für ein heiliges Mahl gekocht werden oder aufbewahrt und verehrt, als habe sie magische Qualitäten.

Einige von den frühesten Berichten aus alten ägyptischen Texten zeigen, daß die Plazenta und die Nabelschnur des Kindes, das zum Pharao bestimmt war, aufbewahrt wurden und an einer Stange in der Prozession herumgetragen wurden. Es ist möglich, die Entwicklung und Verschiebung dieses Brauches in einer kontinuierlichen Zeitspanne über 4000 Jahre zu verfolgen. Ein altes Sprichwort sagte, "es gibt Heilung beim Anblick der Plazenta des Pharao". Das Bild entwickelt sich und wird erhöht zu Vogel-

schwingen und schließlich zum Adler an den Standarten der Herrscher, der Legionen, der Cäsaren, der Präsidenten, der Zaren und der Führer durch die Jahrhunderte. Das religiöse, mystische Heils-Element erhielt sich ebenso. Als die Israeliten in der Wildnis Not litten, hielt Moses die "Schlange" an einem Stab oder einer Stange hoch und sagte in gleicher Weise, "der Anblick der Schlange bringt Heil". Nabelschnur und Schlange haben die gleiche symbolische Identität. Der Aeskulapstab, der symbolische Stab des griechischen Gottes der Heilung, tradiert das Bild in die zeitgenössische Kultur des ärztlichen Berufes. In der Phantasie erleichtert die Verbindung zur Plazenta die Regression zum nährenden Mutterleib, dem Platz der Ganzheit vor Einsetzen der Krankheit.

In der christlichen Religion ist dieses Symbol ebenso bewahrt, in direkter Verbindung zwischen der Plazenta des Pharao in Ägypten, der mosaischen Schlange in der Wildnis und Christus selbst, dem plazentaren Körper und Blut des fötalen Opfers, hinaufgehoben an das Kreuz als Zeichen des Heils für die Nationen. Im Krieg werden Symbole der Plazenta als Sammelpunkt vorangetragen oder als Standarte mit den Bildern eines Vogels oder einer entfalteten Flagge. Bei religiösen Veranstaltungen wird das Symbol der Plazenta an der Spitze der Prozession der Würdenträger getragen, wenn sie das Allerheiligste betreten. Das Prozessionskreuz, die Kriegsflaggen und die Embleme nationaler Identität symbolisieren die Treueverpflichtung und Einheit des totemistischen Clans, Fußballclubs oder religiösen Ordens - die plazentaren Symbole sind immer und an allen Orten wesentliche Begleiter in einer Gesellschaft, deren Unbewußtes durch die Umwelt der fötalen Regression beherrscht ist.

Die uterine Umwelt und die Symbole des heiligen Raumes und Platzes

Ausgehend von den Ritualen der Anbetung ist es nun möglich, die Bedeutung der Symbole des Allerheiligsten einzuschätzen. Die uterine Lebenswelt wird in der Kunst und Architektur des heiligen Raumes verdinglicht und projiziert. Hier wird ein unterschiedlicher Maßstab wirksam. Die Größe, Höhe und Großartigkeit des Heiligtums im Vergleich zum Maß des täglichen Lebens vermittelt augenblicklich den Eindruck von Kleinheit und induziert beim Gläubigen Regression. Je tiefer und bedeutsamer das Zentrum der Abhängigkeit ist, um so intensiver ist die Regression und um so größer und höhlenartiger ist der innere Raum gestaltet. Baumförmige plazentare Symbole sind ausgebreitet in der Gestalt von Säulen, Bögen, Dachgewölben, Zierwerk, Fenstern, mandalaartigen Bodenmosaiken und Holzschnitzereien. Das Heiligtum selbst beruht häufig auf der Form des menschlichen Körpers. Die architektonischen Formen neigen überhaupt zum Weiblichen. Das Innere des höhlenartigen Leibes wird durch einen engen tunnelartigen Durchgang betreten. Die äußere Erscheinung kann nach dem gewölbten Bauch der schwangeren Frau gestaltet sein, zwillingsartige Kuppeln symbolisieren ihre Brüste. Die bildnerische Symbolik wiederholt sich im Design, indem Kreuze, Quadrate und Kreise sich vertikal oder horizontal, auf Boden, Wand und Decke, ineinander verschachteln und sich von der Gesamtarchitektur bis zum winzigen Kleinod wiederholen. An welcher Stelle man das Kunstwerk auch untersucht, man kann immer eine Übereinstimmung in der Symbolik feststellen.

Dies gilt besonders für Gräber, denn in der mythischen Welt des uterinen Unbewußten bedeutet Tod eine Rückkehr in den Mutterleib, wo die Wiedergeburt einer Auferstehung erwartet wird, so daß in der Mythologie die Leichname wartende Körper sind,

unreife Follikel, die bis ans Ende der Zeit auf ihre Zeit warten, die angesichts der Ewigkeit schon gegenwärtig ist.

Das heilige Becken oder der heilige Brunnen, die später zum Taufbecken sublimiert werden, symbolisieren den Ort des Wiedereintauchens, des Rückgangs durch die Vagina in das Fruchtwasser, und stellen den Ort des Opfers für die Göttin der Tiefe dar. Hier wird eine andere Form der Verschiebung des Opferrituals innerhalb des komplexen Synkretismus des religiösen Konstrukts bewahrt. Am anderen Ende des heiligen Raumes steht der Altar des Opfers. Dies ist der Platz des gewaltsamen Todes, der innerhalb der christlichen Tradition Bilder der römischen Hinrichtung vermittelt, die ihrerseits wiederum Verschiebungsersatz für die frühere kultische Praxis der Steinigung sind. Hierdurch wird alles Üble aus dem heiligen Raum ausgetrieben, die Götter werden versöhnt, die Grenze geschützt und die Menschen für immer in einer unbewußten Bindung gehalten, für immer ungeboren, indem sie sich in einem Himmel vor dem Schmerz der Entbindung und den Realitäten der diesseitigen Welt verbergen.

Eine ähnliche Analyse könnte für die Tradition jedes religiösen Konstrukts durchgeführt werden. Die symbolische Gestalt wechselt, der dahinterliegende Grund ist immer gleich. Die uterine Lebenswelt des fötalen Unbewußten ist der Schlüssel für das Verständnis heiliger Symbole.

Doch das Gefühl des Heiligen ist nicht auf den inneren Raum der Kirchen begrenzt. Gewisse Orte in der Landschaft rufen nur durch ihre Geographie und Gestalt den idealisierten Zustand der uterinen Regression hervor. Beispielsweise eine bewaldete Erhebung, eingeschlossen in einem Amphitheater aus Hügeln und Bergen, auf der einen Seite zwei von Bächen durchflossene Täler, die die Eileiter symbolisieren, und einer weiteren Öffnung auf

der anderen Seite zu einer Ebene, einem Teich oder einem See hin. Solch ein Hain kann ein Platz für animistische Wahrnehmungen sein, ein Ort, an dem der Erwachsene wieder Verbindung zum fötalen Unbewußten herstellt und sich zu Hause fühlt. Solch ein Platz mag sich dann zum Heiligtum entwickeln, einem Platz der Ganzheit, zu einem Ort der Anbetung der Großen Göttin oder einer anderen Gottheit des lokalen Pantheons. Spätere evolutionäre Bewegungen der religiösen Konstrukte überlagern diese Gestalt mit immer neuen Schichten miteinander verwachsener Symbole. Steinzeit-Heiligtümer werden zunächst *Druidenhaine*, um dann wiederum vom Christentum umgewandelt und als Sitz einer Kathedrale, eines Klosters oder heiligen Schreins bestimmt zu werden. Solche Orte gewinnen dann Macht als Ziele für Pilgerfahrten, insoweit ihre symbolische Geographie und Gestalt in Resonanz zur uterinen Lebenswelt steht. Hier werden Stimmen gehört, und es ereignen sich Visionen und seltsame mystische Erfahrungen. Hier gestaltet die Menschheit über die Jahrtausende den Sitz des Heiligen, und zwar in Ablösung von seinem Wurzelgrund im gemeinsamen fötalen Unbewußten. Dies stellt den Prozeß einer gemeinsamen Psychose durch Projektion, Verdinglichung und Ontologisierung dar.

Die religiöse Führerschaft und die Handhabung der Abhängigkeit

Die heilige Person, der Minister, Priester, Rabbi oder Imam residiert gewöhnlich in einem heiligen Raum. Jeder Führer in einer regressiven Gruppenphantasie ist unabdingbar im kollusiven Konstrukt des fötalen Psychodramas gefangen. Die Person, deren innere Psychodynamik die intensivsten Abhängigkeitsmuster erzeugt, wird das Ziel der Abhängigkeitsprojektion innerhalb der Gruppenphantasien einer Gesellschaft. Die Charakteristika hierfür können sehr früh festgelegt werden. Faszinierenderweise

konnten die alten weisen Männer aus dem nördlichen Indien beim neugeborenen Baby Zeichen und Merkmale erkennen und seine Bestimmung als erleuchteter Buddha vorhersagen. Es ist vielleicht in gleicher Weise faszinierend, daran zu erinnern, daß die Geburt von Buddha in einem Zelt draußen im Park nachts im Schein des Vollmondes im Mai stattfand und Buddha die verheerende Erfahrung des Verlustes seiner Mutter durch deren Tod nach einer Woche erleiden mußte. Seine erste Erleuchtungserfahrung als Kind ereignete sich in einem Zelt in einem Park, als er von seinen Wärterinnen allein gelassen war und in einer fötalen Stellung zusammengekauert in einem Trancezustand wieder aufgefunden wurde. So führt das Psychodrama der Verlassenheit und die Suche nach Heiterkeit in einer Welt des Leides zum Ausagieren des Verlustes, indem er wiederum seine eigene Frau und sein Kind verläßt, und zu einer wachsenden Bewußtheit für den Kontrast zwischen der idealisierten regressiven Geborgenheit im Palast und Leid, Entbehrung, Verlassenheit und Tod jenseits seiner Mauern. So erreichte Buddha am Jahrestag des symbolischen Geburtstages, der Vollmondnacht im Monat Mai, nach einem intensiven Kampf mit den Kräften des Bösen schließlich die Erleuchtung in einer fötalen Trance am Fuß des Bo-Baumes, wiederverbunden mit der Plazenta und für immer in einer schizoiden Enthobenheit beschützt, indem er eine Seelenruhe in der Flucht vor den Realitäten von Geburt und Tod erreichte.

Bei Abwesenheit eines professionellen religiösen Führers wählen die meisten Gruppen in einer Krisensituation eines ihrer Mitglieder als Führer aus, das sich am meisten für die Übernahme einer priesterlichen Funktion eignet. Dabei ist eine solche Person geeignet, die durch intensive Prägungen und kollusive Resonanz durch die zentralen, gemeinsamen fötalen Inhalte des Unbewußten bestimmt ist. Der religiöse Führer verführt und wird selbst

verführt durch Übertragung und Gegenübertragung des gemeinsamen kollusiven Unbewußten.

Auf einer anderen Ebene haben diejenigen, die zum religiösen Führer aufsteigen, die komplexe Aufgabe oder Meta-Aufgabe, die regressiven Phantasien derjenigen zu leiten, die noch tiefer regrediert sind. Die einflußreichsten religiösen Führer sind deshalb Personen, die am schlimmsten beschädigt und durch primitive Engramme bestimmt sind. In ganz gleicher Weise zeigen die militärischen Führer besonders elementare Schichten persönlicher Panzerung und Angstabwehr.

Die mystischen Seher, Visionäre, Propheten und Begründer religiöser Lehren und die großen religiösen Führer der Menschheit scheinen mit den tiefsten Schichten der Regression in Resonanz zu stehen. Ihre persönliche Ausrichtung ist zutiefst vom postnatalen Raum weggerichtet. Die Perspektiven, Ziele, Werte der Pilgerschaft des spirituellen Lebens liegen symbolisch im Omegapunkt des Allerheiligsten. Wir sehen hier nicht nur Regressionsbewegungen auf die Ebene uteriner Lebenswelt, sondern eine Bewegung in noch tiefere und elementarere Schichten fötaler, embryonaler, blastozytischer, konzeptiver und gametaler Prägungsmuster, deren Verständnis die Vertrautheit mit der menschlichen Entwicklung während der ersten drei Monate und noch davor erfordert.

Schamanismus, Animismus und das Trauma der ersten drei Monate

Nicht zufällig haben sich die Religionen mit einem Symbolismus perinataler Abwehr und entwickelter uteriner Lebenswelt in Kulturen mit vergleichsweise guter Wirtschaftslage und Ernährungs-

lage entwickelt. Ägypten, Mesopotamien, der fruchtbare Halbmond und das östliche Mittelmeerbecken bieten ausreichend Nahrung, so daß die Schwangerschaft selbst keine Bedrohung für das Leben der Mutter ist. Das erste normale Trauma, das nach einer erfolgreichen Einnistung erfahren wird, ist die Nah-Tod-Erfahrung der Geburt.

Andere Kulturen haben hier härtere Bedingungen. Einwohner der Grenzlandschaften der zivilisierten Welt, der eisigen Tundra Nordkanadas und Lapplands, der Wüstenränder Afrikas und des australischen Busches und bestimmter Gegenden mit chronischer Hungersituation durch Überbevölkerung sind durch noch ursprünglichere Engramme bestimmt. Ein lebensbedrohliches Trauma kann den menschlichen Organismus an jedem Punkt seiner Entwicklung treffen, was immer Muster der Fixierung, Regression, Spaltung, nachfolgender Verdrängung, Verleugnung, Projektion und symbolischer Verdinglichung zur Folge hat. Unter Hungerbedingungen kann die Schwangerschaft selbst zu einem lebensbedrohlichen Streß für die werdende Mutter werden. Diese Wirkung zeigt sich, sobald der sich entwickelnde Fötus eine größere Menge Nährstoffe für seine Entwicklung aus der Umgebung nimmt. Unter diesen Bedingungen entwickelt sich eine kollektive fötale Erfahrung akuten Mangels in der Schwangerschaft, sogar schon innerhalb des ersten Trimesters. Die Bedingungen ähneln etwas der Situation des späteren Versagens der Plazenta, aber zu einem viel früheren Zeitpunkt der Entwicklung. Dazu kommt noch eine weitere Komplikation. Nicht nur, daß die mütterlichen Ressourcen für den sich entwickelnden Fötus fehlen, sondern in paradoxer Umkehrung der Abhängigkeit kann der mütterliche Körper Nährstoffe dem sich entwickelnden Fötus entziehen und ihn als eine Art Notreserve nutzen, um ein Überleben in einer Hungerperiode zu sichern. Die Mutterleibswelt verändert sich so, durch fehlende Reserven, von einer unterstützenden und nähren-

den Umwelt zu einem bedrohlichen ausgezehrten Pfuhl. In umgekehrter Rolle übernimmt der Fötus die Ernährung seiner Lebenswelt.

Diejenigen, die überleben, nehmen dieses Engramm mit in ihre Entwicklung. Dieses Engramm besagt, daß auf adäquate Ernährung eine Unterernährung folgt, auf Unterstützung durch die Umwelt eine kraftraubende Verfolgungssituation. Der Idealisierungsprozeß ist absolut, die Umgebung wird zur lebendigen Hölle. Der Fixierungspunkt markiert und enthält die äußerste Lebensschwächung. Die Regression versucht folglich die idealisierte, unterstützende Mutterleibssituation zu einem früheren Zeitpunkt zu erreichen.

Diese Bedingung scheint der Hintergrund der schamanistischen Rituale und religiöser Prozesse zu sein, deren Kunstformen typischerweise ausgehungerte Körper mit großen Köpfen zeigen, manchmal als Strichmännchen dargestellt. Die schamanistische Umwelt ist beseelt und mit verfolgenden dämonischen Kräften bevölkert, die das Erwachsenenleben anzugreifen drohen, sei es als Individuum, Familie, Gruppe oder Stamm. Hier sind die paranoiden Phantasien nicht mit dem titanischem Kampf der Geburt verbunden, sondern mit der irrationalen Umkehr zwischen Gut und Böse in den Umweltbeziehungen selbst. Im Laufe der Zeit wachsen die Rituale zusammen und enthalten die Symbolisierung des gemeinsamen verdrängten fötalen Unbewußten. Die heiligen Rituale haben mit fötalen Resten und Innereien zu tun, im Versuch, die bösen Geister zu versöhnen, die in Bäumen, Felsen, Erdboden, Himmel, See, Teich und Fluß gegenwärtig sind - die Umwelt wird mit den erschreckten Augen eines Erwachsenen gesehen, dessen Unbewußtes durch das Gefühl des Föten im ersten Trimester bestimmt ist, der um sein Leben kämpft.

Auch hier mag der schamanistische Führer von Geburt an durch unmittelbare Übereinstimmung mit dem vorliegenden Prägungsmuster gezeichnet sind. Der Schamane, der Seher, der Heiler oder die heilige Person leben in einem Zustand tiefer Identifikation mit der belebten Umwelt, in ständigem Kontakt mit der Geisterwelt der Ahnen, der totemistischen Tiere und der Gegenstände, die symbolische Träger für primitive Projektionen sind.

Ein Trauma im ersten Trimester kann in jeder Kultur geschehen. Es kann sich etwa um eine lebensbedrohliche Erkrankung der Mutter handeln, den Tod eines Vaters oder eines älteren Geschwisters oder irgendeine andere physische Katastrophe. Beinahe-Abgänge und -Fehlgeburten können eine solche Prägung bei denjenigen hinterlassen, die sie überleben. Solche Ereignisse führen zu einem abweichenden Verhalten in Gesellschaften mit ausreichenden Ressourcen, aber innerhalb der beschriebenen Gesellschaft können sie die betroffenen Personen in eine Schamanenrolle bringen. Eine Umkehr der Abhängigkeit sehr früh in der Schwangerschaft kann ein Charakterengramm ausbilden, durch das die Person dazu bestimmt ist, sich selbst als verantwortlich für die Rettung der Welt zu fühlen und einen messianischen Komplex mit einer Helfermentalität zu entwickeln, indem sie zwanghaft im anderen das Bild der eigenen verleugneten, inneren Bedürftigkeit sieht.

Umweltbeziehungen und die Belebung des Kosmos

Wenn die Welt von Kindern und Erwachsenen durch persönliche Beziehungen bestimmt ist und die des Neugeborenen durch Teilobjektbeziehungen, dann ist die pränatale Lebenswelt durch Umwelt-Beziehungen bestimmt. Hier liegen die Ursachen für Vorstellungen, die die Psychodynamik der Ökologie diktieren. Je

früher der Fixierungspunkt oder je elementarer die Stufe der Regression ist, um so tiefer und kosmischer ist die Belebung der Umwelt. Aus der existentiellen Perspektive des Embryos ist die Mutterleibswelt eine weithin unbegrenzte lebendige Umgebung. Im Grunde ist sie gut, birgt aber alle Arten von Verfolgungen. Durch die Zellmembranen der Plazenta teilen sich mütterliche Signale und hormonale Einflüsse aus der emotionalen Welt der Mutter mit. Es gibt keine äußere Begrenzung dieser Umwelt. Sie ist unbegrenzt. Hier ist die Wurzel der Vorstellung des "Gottes, in dem wir leben und in dem wir uns bewegen und unser Leben haben". Das fixierte fötale Unbewußte, wie es im Erwachsenen gegenwärtig ist, nimmt die Erwachsenenwelt in einem Kontinuum zur primitiven Mutterleibswelt wahr, die idealisiert, verdinglicht und projiziert bis zum Kosmos reicht und vergöttlicht wird. Aus diesen Horizonten des Unbewußten werden die Götter geformt.

Im späteren Leben bilden die Schichten des Bewußtseins, die den frühesten Stufen der Regression entsprechen, die weitreichendsten kosmischen Ideen von Spiritualität. Der Andere, der Eine, das All, der Grund des Seins, der große Geist des Universums, die Göttin, das Leben, die Schwingungen der Welt des kosmischen Bewußtseins, wie es das Ziel in so mancher New-Age-Spiritualität ist, reflektieren wie in einem Spiegel die Engramme der ursprünglichsten Stufen des Lebens. Wie die späteren Engramme werden die verdinglichten Strukturen von ihrem biogenetischen Ursprung getrennt. Symbole, Bilder, Mythen und Rituale wachsen zusammen und als gesamte Struktur werden sie als eine Seinslehre aus sich selbst bewertet und werden so im Kern psychotisch. Die Verknüpfung von frag- und bedingungsloser Loyalität mit solchen Bereichen, beladen mit den Begrenzungen durch das Tabu, blockiert wirksam jede Möglichkeit der Wiederherstellung der ursprünglichen Verknüpfung oder Integration der

Engramme, deren Verdrängung sie stattdessen einschreibt. Die Umkehr der Definition von Gesundheit und Psychose, wie sie auf diesem mystischen Niveau der Humanistischen Psychologie und Weltreligion üblich ist, repräsentiert eine ernste Fehlfunktion der menschlichen Psyche und ist eine schwere Bedrohung für das zukünftige Wohlergehen und den Realitätsbezug der Gattung Mensch.

Einnistung und die Religion der Getrenntheit

Etwa 60 Prozent der erfolgreich befruchteten Eier versagen bei der Einnistung. Für einen beträchtlichen Teil der verbleibenden Überlebenden ist der Übergang der Einnistung eine Nah-Tod-Erfahrung. Befestigung und Einnistung sind eine Begegnung mit einer lebensbedrohlichen und verfolgenden Umgebung. Das Leben kann nur bewahrt werden, wenn das mütterliche Immunsystem überwunden werden kann und es dem kleinen stecknadelkopfgroßen protoplasmatischen Wesen gelingt, sich den Weg in das mütterliche Gewebe zu bahnen, um das symbiotische Leben eines Parasiten zu beginnen. Ein großer Anteil der Klienten, die dieses Stadium der Entwicklung in der Regression durcharbeiten, erleben es als eine Situation von transmarginalem Streß und fixiertem Trauma. Hier gibt es nicht das Gefühl von Schmerz wie bei der Geburt. Träume und Bildnereien zeigen das Einsinken in einen üblen und bedrohenden Morast und den Kampf an einer Art Todesmauer. Die Fixierung setzt Probleme der Grenzüberschreitung für den Rest des Lebens dieses Organismus. Es ist schwierig, in einen neuen Zusammenhang gesteckt zu werden. Das sich ständig wiederholende Psychodrama hat eine bezeichnende Reihe von Charakteristiken. Die Regression vom Punkt der traumatischen Fixierung geht zu dem letzten bekannten sicheren Raum zurück, dem freien Schweben des sich differenzie-

renden Zellhaufens, der den Eileiter hinunterrollt. Dabei wird die Blastozyte auf ihrem Weg durch die sich bewegenden Cilien durch den Eileiter getragen. Sie bewegt sich zwar in einer nährstoffreichen Flüssigkeit, doch ist sie für ihre Entwicklung weitgehend auf ihre eigenen inneren Ressourcen angewiesen. Die Idealisierung dieser Bedingung führt in Umkehr der Einnistung zu einem Wertesystem, das Loslösung als Ziel allen Lebens sieht. Das sphärische, durchscheinende Herz der Menschheit, ihre Seele, ist wie der Tropfen, der in den Ozean zurückkehrt. Bilder von Astralreisen und Sphärenmusik tauchen auf.

Hier, in den inneren Gehäusen der ineinandergesteckten Matruska-Puppen, liegen noch weitere unbewußte Engramme mit eigener spezifischer Ausprägung in Form eines religiösen Konstruktes, eines Mythos, Rituals, Symbols oder einer Ideologie. In aufeinanderfolgenden Traditionen wird in diesem Sinne die Loslösung als Ziel des mystischen Weges gesehen. Erleuchtung und das Erreichen von Heiterkeit in Lösung von den Realitäten des Leidens wird für die höchste Belohnung der asketischen Wanderschaft gehalten. Das idealisierte gute Feld der Blastozyte kontrastiert mit dem ideal-schlechten Feld des eingenisteten Embryos, der alle Schmerzen der Bindung erleidet und das Verhängnis der Sterblichkeit spürt. In einer seltsamen Umkehr wird der Entwicklungsweg der "Seele" um 180 Grad von der Entwicklungsrichtung und dem Überleben des Organismus weggedreht. Was normalerweise "Realitäten" sind, wird als "Illusionen" angesehen und was aus anderer Perspektive als psychotische Illusion erscheint, wird zur spirituellen Realität erhoben. Wie in der uterinen Phase, so in der blastozytischen - die Regression kann keinen stabilen Zustand finden, sondern ist auf eine regressive Reise gerichtet: Die Pilgerreise zur Quelle des Lebens, die das Ziel darstellt. Diese Reise wird als metaphysische Pilgerreise der Seele symbolisiert, kann aber auch als reale Pilgerreise einer Suche

nach den Wurzeln des Lebens ausagiert werden, sei es hin zu den Quellen des Ganges oder zu anderen alten Orten, die mit dem Ursprung der Menschheit verbunden werden.

Auf dieser Ebene der mikroskopischen Existenz werden die zellulären Strukturen der Umgebung bedeutsam. Der Kosmos ist angefüllt mit kleinen Zentren von Licht und Energie, von Widrigkeit und Einwirkung. Die Beziehung der Zellen zur Mutterleibswelt findet ihre Parallele im Maßstab zwischen dem Erwachsenen und dem Kosmos. Je weiter der Fixierungspunkt zurückreicht, um so unbegrenzter wird das Projektionsfeld. In Verschiebung tendiert die Seele zu einer Reise in die Welt der Sterne und Planeten. Diese ätherische außerweltliche Reise scheint sich vom Reich der Myriaden Seelen körperloser Geister auf die Leiden einer Inkarnation zuzubewegen. Hier liegt der Ursprung der Astrologie, die jedoch abgespalten ist von ihren phylogenetischen und zellulären Engrammen, verdinglicht auf die Grenzen des Universums projiziert wird und dann wieder retrojiziert, um einige der primitivsten Schichten des menschlichen Bewußtseins zu beurteilen. Hier hindert wieder die Verdinglichung der Idee eine "Erdung" und stammesgeschichtliche Integration. Dies entfernt die menschliche Art von ihrem Lebenskontinuum mit der Fauna und Flora der terrestrischen Umwelt. Aus der Sicht der Existenz nach der Einnistung gibt es eine dunkle Wahrnehmung eines anderen Lebens, einer vorhergehenden Inkarnation, was eine Reinkarnation impliziert und die Mythen der Theosophie inspiriert, die überall in der Welt so machtvoll wiederaufleben. Die ewige Existenz einer entkörperlichten Seele mit sich wiederholenden Zyklen der Inkarnation des Lebens, des Sterbens, des Überlebens, der Rückkehr zu einer vorigen Welt und der Reinkarnation dehnt sich in eine Ferne, ähnlich den Reflexionen einer Kerzenflamme zwischen parallelen Spiegeln. Wieder ist es die Konstruktion einer Seinslehre und die Aufrichtung von Tabus in Sachen Herausfor-

derung und Befragung, die die Möglichkeit einer Rückbindung des Materials in seine phylogenetische Prägung verhindern, ebenso wie die Integration vorübergehender lebensbedrohlicher Traumata, die sich aufgrund der erfahrenen Verdrängungen entwickelten.

Befruchtung und die Vorprägungen der Zivilisation

Etwa drei Fünftel der befruchtungsfähigen Eier, die mit einem Samenfaden zusammentreffen, versagen bei der Befruchtung, so daß diese in gleicher Weise wie die Einnistung nur eine Erfolgsrate von ungefähr 40 Prozent hat. Für die Überlebenden kann deshalb die Befruchtung eine nahe Begegnung mit dem Tod gewesen sein.

Der jeweilige Zustand der elterlichen Beziehung zum Zeitpunkt des Geschlechtsverkehrs scheint den fraglichen Punkt oder die Grenzbedingungen der Begegnung der Gameten (Ei- und Samenzelle) in der Empfängnis zu prägen. Die Erfahrung der Befruchtung kann ein ekstatischer Tanz des Lebens sein oder ein Feld wechselseitiger Zurückweisung, in der sich beispielsweise Schrecken und Wut einer Vergewaltigung spiegeln. In gewissen Situationen scheint das Ei ein ambivalentes Kraftfeld aufzubauen, um in einem vergeblichen Versuch sich selbst vor der Wolke der eindringenden Samenfäden zu schützen. Umgekehrt kann das Spermium, das ursprünglich von seinem Lebensziel angezogen worden ist, scheinbar in Schrecken vor dem letzten Moment zurückweichen, um seinem Schicksal des Verschlungenwerdens, des Auseinanderfallens und der Verschmelzung zu entgehen. Das Befruchtungstrauma scheint unmittelbar im Zentrum der spiraligen Moleküle der DNA gespeichert zu sein, wird durch jede Zellteilung weitergegeben und ist schließlich im Symbol, im Traum und

im Bild dem Erwachsenenbewußtsein zugänglich. Die Engramme können die Muster der Sexualität und des Zugehörigkeitsgefühls, die Bedeutung der Hautgrenzen und der Beziehung überhaupt beeinflußen. Darüber hinaus scheint der Vorgang der Konzeption die Bilder und Mythen vom Beginn der Schöpfung zu färben und zu bilden, vom Ursprungsort der Existenz zu allen nachfolgenden Stufen des menschlichen Unternehmungsgeistes.

Die Befruchtung stellt den äußersten Regressionspunkt in der Geschichte eines Individuums dar. Davor ist das engrammatische Feld in zwei gespalten. Doch ist es möglich, die Reise der Gameten nach rückwärts zurück zu verfolgen, bis zum Ausgangsort im mütterlichen Gewebe des Ovars und des väterlichen Hodens mit seinen existentiellen Prägungen auf der zellulären Ebene der phylogenetischen Geschichte, die es mit in sein Leben brachte.

Die Linie reicht weiter zurück durch die Gabelung der Generationen von Ahnen, durch die Äonen der Evolution, durch die Entwicklung der ersten komplexen Moleküle des Lebens und durch die Vielfalt der anorganischen Bildungen bei der Entstehung der Erde, all dies in Beziehung zum Energiefluß der Sonneneinstrahlung. Von hier verbindet sich das Kontinuum mit der dunklen Leere des interstellaren Raumes, mit der Bildung von Atomen in der Hitze der Supernova oder den ersten wenigen Sekunden der Verdichtung nach dem Urknall. So bilden die Grundlagenphysik und die Kosmogonie die Grenzen des Hintergrunds von Sein und Werden.

Die Fixierung auf diesen Punkt der Empfängnis bedeutet, daß der Moment der wirbelnden Verschmelzung der beiden Zellkerne als endgültiger Unglücksfall betrachtet wird. Dies führt weiter durch den Prozeß der Zellteilung und Entwicklung bis zu Einnistung, Schwangerschaft und Geburt, die im Augenblick des Ge-

schlechtsverkehrs als mögliche Katastrophe betrachtet werden können.

Auch wenn keine traumatische Fixierung eintritt, scheint der Moment der Befruchtung sich in einem mächtigen Engramm in den Gedächtnisschichten des sich entwickelnden Organismus niederzuschlagen. Die Reise der Samenfäden ist oft im Traum und im Bild so ausgedrückt: eine Wolke von schwärmenden Ameisen, Fische, die den Fluß bis zu den Laichgründen hinaufschwimmen, die Unzahl der "Köpfchen" von Marathonläufern, durch die Röhren der Rennstrecke gespritzt, in Konkurrenz um die Goldmedaille laufend, oder Bilder von Myriaden kleiner Lebewesen, die im Sonnenlicht in der rollenden Brandung tanzen, bevor sie sich auf eine Reise begeben, durch eine lange Schlucht zu einer fernen Höhle, einer Reise von ehrfurchtgebietender Ungewißheit und Schicksalhaftigkeit. Wenn hier Fixierungen vorliegen, kann dies die Form eines Erstarrens in Angst haben, die Verleugnung der Möglichkeit eines je zu realisierenden Potentials, oder man entdeckt, daß der Samenfaden umzukehren und zu fliehen scheint, zurück zu seinem Ursprungsort, den Fluß hinunter, mit dem Ziel, wieder in das Sein des Vaters aufgenommen zu werden.

Die Regression auf das Stadium des Eies, wie sie in der Analyse in vergleichbaren Zuständen der Entwicklung wieder hergestellt wird, zeigt sehr unterschiedliche symbolische Bilder. Da gibt es den Traum der goldenen Kugel, die sanft einen Tunnel hinabgleitet und mit Vorausahnung oder Furcht auf den sich nähernden Schwarm wartet. Dann wieder kann die goldene Kugel inmitten eines Kelchs erscheinen, einer Tulpe, einer Blumenknospe, wo sie wie lebend von einem pulsierenden Luftpolster gehalten wird, reifend, um schließlich in eine dunkle, wässrige Leere geworfen, herumgewirbelt und im wartenden Tunneleingang gefangen zu

werden. Bei Fixierung bleibt die Kugel für immer unbefruchtet und sieht sich dabei selbst enorm reich an Mitteln, kreativ und mächtig, und doch unfähig, sich zu bewegen, weil sie noch nicht "ganz" wurde. Bei Traumatisierung und umgedrehter Energie mag die goldene Kugel zum Stil des Kelchs zurückkehren, ihre Energie verlieren und, ohne Reifung, an den Ort zahlloser nichtinkarnierter Seelen "in Erwartung" zurückgleiten. So fallen die archaischen Bilder von Schwert und Kelch zusammen, in der Suche nach dem heiligen Gral.

Wir haben nicht weit Ausschau zu halten, um die empfängnisnahen Symbole der Religion zu erkennen. Die Bilder der Schöpfung, Mythen vom Anfang der Zeit, zeigen die drei Wege des Männlichen, des Weiblichen und des Sexuellen. Die Mythen vom Männlichen zentrieren sich in Verleugnung des Eies um die kreative Energie im logos spermatikus. So masturbiert sich Ra mit seiner Hand und setzt damit das Leben in Gang. Auf der anderen Seite stehen die weiblichen Bilder des Großen Eies, von dem alles ausgebrütet wird, in Parallele zum Sonnenrad, dem Symbol der goldenen Energie, das als zentrales Symbol in den großen Weltreligionen in Erscheinung tritt. Andere Schöpfungsmythen wiederum erkennen beide Elemente in der Kopulation der Götter an. Die Stufe der Schöpfung und Befruchtung ist in antiken Kulten immer wieder durch symbolische und heilige Paarungen auf dem Höhepunkt großer Feste im Tempel, Schrein oder heiligem Hain charakterisiert.

Berichte von Nah-Tod-Erfahrungen liefern oft Inhalte aus diesem Bereich uns allen gemeinsamen unbewußten Erfahrungen. Das können etwa Bilder einer Reise durch enge Tunnel, angezogen durch ein Zentrum von Energiestrahlen sein, in goldenes Licht getaucht - Bilder, weit entfernt von den titanischen Kämpfen im Geburtskanal. Science-fiction-Filme fangen in ihren gültigen Sym-

bolen des äußeren Raums einige der tiefsten Bilder der inneren Realität ein, wie die schöpferische Ambivalenz in "The Genesis wave" oder den Augenblick der konzeptiven Transformation auf dem Höhepunkt von "Star Treck: The Movie".

Auch in der Kosmologie kann man die anfängliche Singularität des unendlich energetisch dichten Plasmas als Symbol der Schöpfung des menschlichen Organismus sehen. Die unbeantwortete Frage betrifft den Auslöser der Instabilität, die die Singularität auf ihren explosiven Weg der Evolution schickt, bis sie sich zu jenem Universum entwickelt, das wir kennen.

Wie bei anderen Fixierungspunkten gibt es auch hier Muster der Verleugnung, Dissoziation, Projektion, Verschiebung und Verdinglichung. Die Symbole werden kodifiziert, erhöht und theologisiert und werden in die Kosmologie eingebaut und dann wieder als Offenbarung wahrgenommen.Es ist für die Wiedergewinnung wirklicher Gesundheit wesentlich, diese Inhalte mit ihrem phylogenetischen Ursprung zu verbinden. Nur auf diese Weise können wir Zugang zum Kontinuum der Zeit vor der Befruchtung finden, indem wir die Engramme, die entlang der Entwicklung des Menschen weitergegeben werden, als erworben erkennen, statt daß wir isolierte metaphysische Wahrheiten in einem psychotischen Vorgang der Verschiebung und Absolutsetzung retrojizieren und diese dann als ewig gültigen, unanzweifelbaren Ausgangspunkt behandeln. Die Wiedergewinnung dieser Lebensstufe vor der Befruchtung ist der wesentliche Ausgangspunkt für eine Erneuerung der Menschheit.

Teil IV

Umwelt-Beziehungen, Ökologie und Globale Dynamik

In den ersten drei Teilen dieses Buches haben wir die ursächliche Dynamik der unbewußten Vorannahmen zusammengefaßt, die sich im Laufe der Geschichte entwickelt und jene miteinander verbundenen Grundmuster von Religion und Krieg hervorgebracht haben, die einen so nachhaltigen Effekt auf die Kultur unserer Welt gehabt haben. Wenden wir uns nun der Analyse der Veränderungen in unserer Gegenwart zu und den Möglichkeiten, die sich für unsere weitere Entwicklung ergeben, da wir jetzt endgültig die Belastungsgrenzen unseres globalen Ökosystems erreichen. Dabei wollen wir vor allem diejenigen mächtigen Verführungsmöglichkeiten, die in einigen momentanen Reaktionen auf die globale Dynamik liegen, ins Auge fassen, die eine mögliche destruktive Bedrohung unseres zukünftigen Wohlergehens, unseres Überlebens als Art und ebenso der Erhaltung unserer Umwelt darstellen.

Fötale Grundannahmen und Umweltbelastung

Die gemeinsame perinatale Fixierung und der daraus hervorgehende uterine Umweltbezug des gemeinsamen fötalen Unbewußten bringt eine Reihe von Annahmen über unsere Umwelt hervor, die in einem zunehmenden Mißverhältnis mit den Realitäten unserer Welt stehen. Diese fötalen Annahmen werden durch die mit dem perinatalen Trauma verbundenen Abwehrbildungen aufrechterhalten und durch die religiösen Systeme unserer Welt verfestigt. Aus dieser abgeschotteten Position üben sie einen massi-

ven Einfluß auf die Dynamik unseres Verhaltens aus, demgegenüber rationale Änderungen, als Versuch, drängende gegenwärtige Probleme zu lösen, wenig oder keinen wirksamen Fortschritt erzielen.

Annahme 1: Die Umwelt wird unbewußt als projektive Ausdehnung unserer gemeinsamen Mutterleibswelt wahrgenommen.

Annahme 2: Dieser bewegte Leib von Mutter Erde ist vor allem für uns da. Die Menschheit, der Megafötus, hat keine Verantwortung für ihre Umwelt. Die Abhängigkeit ist unbegrenzt und einseitig.

Annahme 3: Wir leben in einer idealisierten Umwelt (in regressiver Flucht vor dem Trauma der Geburt). Es besteht deshalb eine mächtige Tendenz, alle negativen Signale zu verleugnen und zu verdrängen, die unsere Abwehr stören könnten. Negative Anzeichen über den Zustand der Umwelt werden bis zum unmittelbaren Auftreten der Krise unterdrückt und eliminiert. Dieser Zeitpunkt ist zu spät für geeignete Interventionen. Der zeitliche Abstand zwischen Intervention und möglicher Systemveränderung ist viel größer, als bei den politischen Entscheidungsprozessen angenommen wird.

Annahme 4: Die idealisierte uterine Umwelt wird als unbegrenzte Quelle von Nahrungsmitteln, Sauerstoff, Energie und Rohmaterialien gesehen. Man traut der Umwelt deshalb zu, die Basis für eine Leistung ohne Grenzen und Beschränkungen sein zu können.

Annahme 5: Die Umwelt wird als unbegrenzt aufnahmefähig für Abfallstoffe angesehen, wie giftig sie auch immer seien. Die glo-

bale Mutterleibswelt erscheint als ein selbstreinigendes System mit unbegrenzten Reserven.

Annahme 6: In räumlicher Hinsicht sieht man die Umwelt als unbegrenzt ausdehnungsfähig an, als einen elastischen Raum, in dem Platz für immer mehr Menschen ist. Die Bevölkerungsexplosion besteht nicht als ein wirkliches Problem.

Diese fötalen Annahmen können in der Praxis nur aufrechterhalten werden, wenn der Umweltbezug als unbegrenzt im Verhältnis zu den menschlichen Aktivitäten gilt. Diese Voraussetzung ist nicht länger gegeben. Heutzutage beginnen wir zu realisieren, daß die Umwelt ein vergleichsweise begrenztes System ist, auf das das menschliche Verhalten signifikante Auswirkungen ausübt. Effekte, die sich zusätzlich mit der Zeit exponentiell verstärken.

Fötale Annahmen werden fatal, wenn an ihnen unbeirrt festgehalten wird. Sie bedrohen unser zukünftiges Leben als Art und das fragile Öko-System, von dem wir abhängen.

Umweltveränderung und die Stimulation des allgemeinen Unbewußten

Seit Mitte der 60er Jahre hat sich eine neue Perspektive auf die globalen Umwelt-Beziehungen entwickelt. Es ist zu einer Serie von Veränderungen gekommen, die eine Herausforderung für die allgemeinen fötalen Annahmen des kollusiven Unbewußten der Species darstellt.

In einer symbolischen Weise hat sich unser Blick auf die Welt von der Sicht eines Fußgängers auf der nahezu flachen Oberfläche einer enormen Kugel dahingehend entwickelt, daß wir sie als

einen fragilen Erdball wahrnehmen, eine irisierende blau-weiße Blase, die in den unendlichen Weiten eines dunklen Raumes hängt. Dieser Blick eines Außerirdischen hat zu einer gewissen Objektivität aus dem Abstand geführt. Wir sind nun in der Lage, unsere Welt als ein Ganzes zu sehen, wie sie sich im dynamischen Gleichgewicht von Gravitationskräften im Einflußbereich des gigantischen Fusionsreaktors befindet, den wir "die Sonne" nennen.

Das exponentielle, unkontrollierte Bevölkerungswachstum ist ins Rollen gekommen. Es gibt keine uneroberten Kontinente mehr oder eingeborene Bevölkerungen, die man vernichten oder ausbeuten könnte. Wir nehmen zunehmend die Übervölkerung des Raumes in einer doch begrenzten Mutterleibswelt wahr.

Die Grundbedürfnisse an Nahrung und Wasser können bei einem unbegrenzten Bevölkerungswachstum nicht gedeckt werden. Was immer die Illusionen der Festung Europa sein mögen, die Welt als Ganze bemerkt die Abnahme der Ressourcen. Es ist, als ob der Mega-Fötus die Grenze der plazentaren Belastungsfähigkeit bei reifer Entwicklung erreicht.

Auch Europa kann nicht vor den Folgen begrenzter Brennstoff- und Rohstoffreserven bewahrt werden. Dies gilt besonders für die begrenzten Reserven an fossiler Energie, die allmählich Druck auf das exponentielle Wachstum der diese Ressourcen nutzenden industriellen Wirtschaft ausübt. Einige Gesellschaften haben schon das Gleichgewicht mit ihrer Umwelt verloren und befinden sich in einem Teufelskreis der Umweltüberlastung, der zu Zunahme des unbebaubaren Bodens, Bodenerosion und Hunger führt. Ein ähnliches, aber komplexeres Schicksal, erwartet jede Industriegesellschaft, die am exponentiellen Wachstum der Ausnutzung ihrer Ressourcen festhält, ohne Rücksicht auf deren

Begrenzung. Die Forderungen nach einer Ausweitung der intensiven Industrialisierung auf die noch als unterentwickelt geltenden Länder bedeutet eine noch größere Belastung eines eigentlich schon überlasteten Systems.

Die Umweltvergiftung steigt schneller als die Selbstreinigungsmöglichkeiten, sei es im Meer, zu Land oder in der Luft. Dieser Trend bedeutet eine langsame, aber sichere exponentielle Zunahme der Belastung des globalen Öko-Systems und eine Abnahme der Bewohnbarkeit der Welt.

Schließlich bedeuten die zunehmend raschen Veränderungen, wie sie durch die Rückkoppelungsschleifen zwischen Forschung, Entwicklung und Hochtechnologie im Informationszeitalter bestehen, eine Aktivierung der Veränderungsängste und der schmerzlichen Erinnerungen an die ersten Veränderungen durch die Geburt. Konservatismus und der Wunsch, vor einer unsicheren Zukunft in eine idealisierte Vergangenheit zurück zu fliehen, sind unvermeidbare Reaktionen.

All diese Bedingungen sind die Auswirkungen eines elementaren Zusammenstoßes zwischen der hyperexponentiellen Entwicklung eines unkontrolliert wachsenden Parasiten und den begrenzten Ressourcen des Wirtes. Ein gewisses symbiotisches Gleichgewicht ist unabdingbar, wenn der destruktive Zusammenbruch des Parasiten und seines Wirtes vermieden werden soll.

Die augenblicklichen Realitäten der Welt aktivieren in der Phantasie die Fixierungen des gemeinsamen fötalen Unbewußten. Perinatale Ängste überfluten zunehmend das Bewußtsein der Menschheit, was offensichtlich durch die Umweltkrise ausgelöst wird. Die Erwartung des fötalen Psychodramas und des globalen Plazentaverlustes nimmt Armageddon vorweg, die Reinszenie-

rung eines titanischen Geburtskampfes auf Tod und Leben im globalen Maßstab. Wenn solche Phantasien nicht mit der biogenetischen Prägung der Gattung verbunden werden, dann können sie nur in projizierter und verdinglichter Verschiebung ausagiert werden. Dabei wird in der leibhaften Realität unserer Zukunft das traumatische Verhängnis unserer gemeinsamen Vergangenheit wiedererschaffen. Als Gattung stehen wir in der schweren Gefahr, unsere schlimmsten Ängste zu Wirklichkeiten werden zu lassen, nicht weil uns die Wirklichkeit dazu zwingt, sondern weil wir darin fortfahren, die Wirklichkeit nach unseren inneren Phantasien zu gestalten.

Abwehrverstärkung als Antwort auf die globale Bedrohung

Wir erleben eine weltweite Verstärkung der paranoid- schizoiden Abwehrbildungen, die auf der uns allen gemeinsamen perinatalen traumatischen Erfahrung beruhen. Die Abwehr durch Verleugnung unterdrückt alle wichtigen Informationen, die auf den Beginn einer grundsätzlichen Veränderung in unseren Lebensbedingungen hinweisen. Da aber diese Hinweise bereits eine kritische Phase erreicht haben, lassen sich diffuse Angstreaktionen beobachten, mit einem gleichzeitigen Anstieg von Alkoholmißbrauch und anderen Formen der Drogenabhängigkeit. Die von der Medienunterhaltung erzeugte Trance (das High-Tech-Äquivalent von Neros Zirkus) dient dazu, Erregung hervorzurufen, den Lärm im Gesamtsystem zu erhöhen und uns von der Realität abzuziehen. Ihre Aufgabe ist, unseren Geist von den Verhältnissen abzulenken, so daß wir schließlich glücklich ertrinken, wenn die Titanic tiefer und tiefer in das eisige Wasser sinkt.

Mit der Verstärkung der Abwehr gibt es noch weitere globale Reaktionen. In exponentiell ansteigender Weise wird die militäri-

sche Bewaffnung der Ländergrenzen vorangetrieben. Der Anteil der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit, der in zunehmender Weise in Hochtechnologie-Verteidigung investiert wird, verschleudert die geringen Ressourcen der in rascher Entwicklung befindlichen Welt, verschärft die Probleme und intensiviert die Ängste, was wiederum in weitere militärische Aufrüstung hineintreibt. Die Verschärfung der Spaltungsprozesse und die Ausweitung der Idealisierungen kann über die Grenzen der einzelnen Gesellschaften, Völker und Religionen hin beobachtet werden. Der Markt wird von einem hemmungslosen Wettbewerb beherrscht und die ganze Welt scheint in einem Rohstoffkampf gefangen, um alles zu sichern, solange die Ressourcen noch reichen, so daß erreicht wird, daß sie nur für die kürzestmögliche Zeit reichen werden. Denen sie sowohl Reichtum wie Macht besitzen, wird noch mehr gegeben, und den Armen wird sogar das letzte Bißchen genommen.

Parallel zur militärischen Sicherung der Grenzen intensiviert sich die Abwehrbildung des Fundamentalismus in allen Weltreligionen, sogar im Hinduismus, historisch eigentlich synkretistisch und tolerant gegenüber anderen Glaubenssystemen. Die verdinglichten Konstrukte des Absoluten in den religiösen Ideologien müssen ein immer höheres Maß von Angstunterdrückung leisten. Die Abwehrbildungen selbst werden immer raffinierter verdinglicht, werden intensiver befestigt und umsomehr wird man überzeugt von der eigenen Wahrheit und dem Irrtum der anderen.

Wir sehen auch eine Wiederauferstehung der Wiedergeburtsmythen, sei es nun für Individuen oder für weltweite Systeme. Der Mythos vom Phönix, der seine Erneuerung durch die läuternde Kraft des Feuers sucht, schürt Hoffnungen auf ein Leben jenseits der Apokalypse. Ähnlich läßt das postnatale Konstrukt des Ge-

burtstraumas auf den Sündenfall zurückschauen, als habe er die Entfremdung der Gattung verursacht. Die Zukunft erscheint dem fötalen Unbewußten wegen seiner Fixierung an das Geburtstrauma als Schrecken des gemeinsamen Falls der Gattung in einen letzten Weltenbrand und Konflikt zwischen Gut und Böse. Vom fötalen Unbewußten aus besteht nur eine nebelhafte Vorstellung vom Leben jenseits der Geburt und es projiziert sich jenseits dieser Grenze die Möglichkeit eines idealisierten Utopia. Der Mythos von einem Leben nach dem Tode wird vom Individuum auf die Gattung als Ganzes übertragen.

Tragischerweise gibt es in Wirklichkeit keine globale Zervix an der Grenze des Leibes von Mutter Welt. Für die Menschheit gibt es nichts, in das sie geboren werden könnte. Die fötalen Mythen müssen notwendigerweise zur Enttäuschung führen.

Wenn die Bedrohung wächst, bewegt sich der kollusive Konflikt vom Fixierungspunkt weiter nach rückwärts in einen Prozeß der vertieften Regression. Die Erfahrung umgekehrter Abhängigkeit zwischen Fötus und haltender Umwelt fördert eine Wiederbelebung schamanistischen Erlebens und die Suche nach einer universalen Religion auf einem "tieferen Niveau" der Spiritualität. So bemerken wir die Belebung der Welt als Gaia, die Göttin, und die Suche nach einer Möglichkeit der Revitalisierung, die ihren Zorn besänftigen soll und sie wieder in einen nährenden und unbegrenzt spendenden Mutterleib verwandeln soll. Das Mißlingen dieses Unternehmens treibt die Suche in kollusiver Weise weiter nach rückwärts zum Ursprung (dieser wird zum "Ziel" umdefiniert), was mit einem zunehmenden Ausmaß von Idealisierung und Regression verbunden ist. Die Spiritualität des New Age wird von trennenden Mechanismen beherrscht, bewegt sich auf die Bereiche der idealisierten blastozytischen Loslösung hin und ist dabei auf der Flucht vor Ängsten vor einer Auseinanderset-

zung mit den Realitäten unserer gegenwärtigen und zukünftigen Welt. Wenn konventielle Religion das Opium für die Massen war, dann ist die Spiritualität des New Age dabei, das Heroin der Menschheit zu werden.

Als Gattung stehen wir an dem tiefsten Wendepunkt in der Weltgeschichte. Es ist der Wendepunkt der umgekehrten Abhängigkeit. Wir verlassen ein Zeitalter, in dem die Menschheit für ihr Wachstum und Überleben voll auf die offensichtlich unbegrenzten Ressourcen der globalen Ökologie setzen konnte. Wir bewegen uns jetzt in ein Feld, in dem die globale Ökologie von der Politik und den Unternehmungen des Parasiten abhängt, den es hervorgebracht hat. Wir befinden uns gerade in einer Übergangsphase zu dieser Umkehr. Der Ausgang hängt von uns ab.

NACHWORT

An diesem kritischen Punkt in der Menschheitsgeschichte stehen wir einer fundamentalen Wahl zwischen einer Verstärkung der Abwehr und einem Abbau der Abwehr gegenüber.

Wenn wir den Weg der Abwehrverstärkung gehen, dann werden unsere Grenzen zunehmend von Waffen starren, unser Ausagieren des titanischen Geburtskampfes wird uns dem sagenhaften Armageddon näher bringen, ein zunehmender Teil unserer Ressourcen wird zum Management psychotischer Ängste verwandt werden müssen, unsere religiösen Mythologien werden starrer und absoluter werden und ihre Grenzen werden mit bittererem Streit und Verfolgung besetzt werden, unsere gemeinsamen fötalen Annahmen werden uns mehr und mehr von den Realitäten unserer Umwelt entfernen, unsere Regression wird unsere Energie von den eigentlichen Problemen in die Phantasiewelt einer animistischen Psychose ablenken und wir werden, zusammen mit dem Öko-System, von dem wir abhängen, in einen Teufelskreis wechselseitiger Destruktion geraten.

Wenn wir aber den Weg des Abbaus der Abwehr gehen, dann zeigt sich eine andere Perspektive. Regressive Prozesse werden noch ablaufen, aber nicht in symbolischer Verschiebung und abgetrennt von ihren Ursprüngen in unserer prä- und perinatalen Erfahrung. Ohne Mythologie wird unsere Vergewisserung des Ursprungs in der Realität gründen und wir können des Kontinuums inne werden, das uns mit dem Öko-System, von dem wir ein Teil sind, verbindet. Dabei wird es möglich sein, die traumatischen Belastungen zu integrieren, die Spaltungen aufzuheben und Projektionen fixierter Phantasien zurückzunehmen. Wenn wir in dieser Weise mit der wirklichen Wirklichkeit in Kontakt kom-

men, werden wir auch in der Lage sein, das Reifen des fötalen Kindes vor der Geburt wahrzunehmen und zu begleiten, dessen unbeantwortete Bedürfnisse solange ungehört verhallen mußten. Wenn wir die Leidensseite der Geburt in unseren eigenen Tiefen austragen können, werden wir nicht länger nach einem Sündenbock oder Feind suchen, der statt unserer den Schmerz ertragen soll. Wir werden auch nicht mehr die Umwelt im vergeblichen Versuch ausbeuten müssen, jene fixierten paranoiden Befürchtungen zu befriedigen, deren Macht nun aufgelöst ist.

Wir werden auch dann mit enormen Problemen konfrontiert sein, aber es werden Probleme der Realität sein, nicht projizierte Phantasien aus der fötalen Welt. Das Lösen der Probleme mag sich als ungeheuer schwierig erweisen, aber wir werden unsere Chance für einen Erfolg verbessert haben. Unbewußte Annahmen erzeugen die Wertsysteme unserer Zivilisation und sind in ihrer Ideologie, ihrem Militär und ihrer Religion enthalten. Die Veränderung in unserer Beziehung zur Umwelt erfordert eine Umwandlung des Wertsystems. Wir brauchen eine Entmythologisierung unserer Ideologien, einen Rückzug von der Projektion und eine Konzentration unserer Energie auf die Realitätsprüfung und die Problemlösungen im Dienste einer globalen Evolution. Wir müssen erkennen, daß alle Wertsysteme relative menschliche Konstrukte sind, nicht absolute Offenbarungen eines göttlichen Gesetzes. Sie sind darum überprüfbar und veränderbar. Es gibt keine absoluten Menschenrechte, sondern nur gesellschaftlich akzeptierte und als rechtsgültig anerkannte Vereinbarungen, die der Beziehung zwischen den Menschen und der Menschen zu ihrer Welt mehr oder weniger angemessen sind. Wir müssen jetzt die Verantwortung für den bewußten Aufbau der Werte übernehmen, die für die wirkliche Welt von heute und morgen geeignet sind, anstatt die unbewußten Projektionen fötaler Phantasien zu verteidigen, die die Ideologien von gestern unterhielten.

Die Reise zum Ursprung ist nicht das Ende oder das Ziel. Sie ist der Beginn eines Neuanfangs und führt uns zu unseren Quellen, zum Ausgangspunkt einer neuen Reise, zur Wurzel des Prozesses unserer sozialen Individuation. Wir stehen vor der herausfordernden Aufgabe, die Mythologien abzubauen und die Menschheit in die Ganzheit der Welt zu integrieren.

ZUM AUTOR:

David Wasdell

Geboren 1942 und aufgewachsen in Mittel- und Süd-England. Auf der Basis von sehr vielseitigen künstlerischen und wissenschaftlichen Interessen und Betätigungen (Musik, Schauspiel) begann er an der Universität von Durham Mathematik und Physik zu studieren. Doch wandte er sich dann dem Studium der Theologie zu.

Nach der Priesterweihe 1969 arbeitete er im Bereich der Jugendarbeit, Pastoraltheologie, Psychotherapie und Gemeinde-Gruppenarbeit. Er übernahm Forschungsaufträge der Kirche zur Erfassung der Gruppendynamik in städtischen Bezirken und der psychodynamischen Analyse sozialer Systeme. Dies führte zur Entdeckung von selbstblockierenden Elementen in der Entwicklung von Gruppen. Das dysfunktionale Verhalten von Gruppen bei Änderungsprozessen wurde zum Zentrum seiner Forschungsarbeit.

1979 wurde der Zusammenhang dieser Widerstände in Gruppen gegen Veränderungen mit der kollektiven lebensbedrohlichen Erfahrung der Geburt entdeckt. Daraus folgten Einsichten in das Zusammenspiel von unbewußten Prozessen zwischen Individuen und Gruppen. Das klassische psychoanalytische Paradigma wurde um die Erfassung prä- und perinataler Prozesse erweitert. Als Nebenergebnis ergab sich ein neues Verständnis für die Abwehrfunktion religiösen Verhaltens.

Nach einem Umorientierungsprozeß schied David Wasdell aus der Kirche aus und widmete sich ganz der Erfassung der Widerstände und der Psychodynamik bei sozialen Veränderungen (140 Schriften). Vielfältige Vorträge, Beratungen bei Organisationen und Projekten führten ihn in zahlreiche Länder.

Besonders wichtige Schriften sind:

Long Range Planning and the Church
Towards a Unified Field Theory of Human Behaviour
Studies in Global Dynamics
The South Africa Collection
Roots of the Common Unconscious
Psychodynamics of Large-Systems Charge

Eine ausführliche und erläuterte Liste der Schriften und Artikel kann über folgende Adresse bezogen werden:

URCHIN (Unit for Research into Changing Institutions),
Meridian House,
115 Poplar High Street, London E14 0AE, UK.
Tel.: +44 71 987 3600; Fax: +44 71 515 8627

Internationale Zeitschrift für pränatale und perinatale Studien

Herausgegeben von
Peter Fedor-Freybergh, Stockholm und Ludwig Janus, Heidelberg

Diese interdisziplinäre Wissenschaftszeitschrift für Medizin, Psychologie, Anthropologie und verwandte Wissenschaftsbereiche behandelt die pränatalen und perinatalen Bedingungen menschlicher Entwicklung und umfaßt Forschung und klinische Erfahrung aller Aspekte der pränatalen und perinatalen Psychologie und Medizin.

Die pränatale Psychologie und Medizin versteht sich als eine neue Grundlagenwissenschaft, die die Bedingungen während der frühen pränatalen menschlichen Entwicklung in ihrer Kontinuität während der perinatalen Lebensphase und deren Einfluß auf die ganze postnatale Entwicklung des Individuums untersucht und beschrebt. Dieses Konzept beinhaltet die weitläufige Einbeziehung der Wissenschaftsfelder der Psychotherapie, Geburtshilfe, Kinderheilkunde, Geburtsvorbereitung, Endokrinologie, Genetik, Reproduktionsmedizin, Bereiche der Philosophie, Ethik und anderes. Schwangerschaft wird in diesem Zusammenhang als ein aktiver Dialog (auf psychologisch-emotionaler und biochemisch-endokriner Ebene) zwischen der Mutter (unter Einschluß des Vaters und anderer wichtiger Beziehungspersonen) und dem ungeborenen Kind gesehen, wobei das Kind vor der Geburt als eine eigene Persönlichkeit und je nach den Bedingungen auch als ein potentieller Patient gesehen wird.

Diese Zeitschrift möchte informieren und länderübergreifende Forschungen und wissenschaftlichen Austausch anregen, ermutigen und fördern. Sie betont die Bedeutung von Fürsorge und Begleitung während der vorgeburtlichen Lebenszeit und der Geburt aus biologischer, psychologischer und soziologischer Sicht und hebt das prophylaktische Potential der primären Prävention während dieser frühen Entwicklungszeit für spätere somatische und psychologische Störungen und Erkrankungen beim Menschen hervor. Die Zeitschrift richtet sich an die breitere wissenschaftliche und akademische Öffentlichkeit, wie ebenso an medizinische, psychologische und psychotherapeutische Praktiker und den interessierten Laien.

Die Publikationssprachen sind englisch und deutsch mit Zusammenfassungen in der jeweils anderen Sprache.

Mattes Verlag GmbH
Postfach 103866
6900 Heidelberg
Telefax (06221) 184548
Telefon (06221) 184549

ISSN 0954-8629
Erscheinungsweise: vierteljährlich
Jahresabonnement: 90 DM + 8 DM Versand
Einzelheft: 25 DM + 2 DM Versand
Informationsmaterial vom Verlag

Dieser wissenschaftliche Essay des englischen Psychotherapeuten und Gruppendynamikers David Wasdell zieht erstmals klare Konsequenzen aus den Ergebnissen der pränatalen Psychologie für die Kultur- und Sozialwissenschaften zur Erklärung der Psychodynamik von Religion und Krieg. Die pränatale Psychologie kann belegen, daß wir heute von affektiven Erlebnisvorgängen beim Kind vor der Geburt ausgehen können – das heißt, auch die Geburt selbst wird erlebt, die beim Menschen aus evolutionsbiologischen Gründen einen traumatischen Aspekt hat. Die modernen Psychotherapien zeigen uns, wie prä- und perinatale Erfahrung in uns als Tiefenaffekt fortleben kann. Und David Wasdell schlägt hiervon die Brücke zu kollektivpsychologischer regressiver Wiederbelebung von pränataler Erfahrung in den Erscheinungen der Religion und in den Tiefenaffekten im Krieg.

Das Buch stellt einen wissenschaftlichen Durchbruch dar, indem es der Erklärung der Psychodynamik von Religion und Krieg und deren wechselseitiger Verbundenheit eine neue Grundlage gibt.

ISBN 3-89085-712-4